Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 110. **Donnerstag den 13. September 1906.** **34. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Hohenlohes Abschied.

Nachdem, wie bereits berichtet, Prinz Hohenlohe die Geschäfte der Kolonialabteilung seinem Amtsnachfolger, Herrn Dernburg, übergeben und sich von den Beamten seines Ressorts verabschiedet hat, fand ihm zu Ehren im Palasthotel ein Abschiedsmahl statt, an dem sich die höheren Beamten der Kolonialabteilung und die Offiziere vom Oberkommando der Schutztruppen vollzählig beteiligten. Für die Versammelten nahm Geh. Legationsrat Dr. Seitz, der designierte Gouverneur von Kamerun, das Wort, um dem scheidenden Leiter des Kolonialamtes die unwandelbaren Sympathien des Beamtenkörpers auszudrücken. Er versicherte, daß das Vorbild der hohen Pflichterfüllung, die hohe Idee von den Aufgaben des Staates, die Prinz Hohenlohe stets betätigt habe, dauernd ein Vorbild für die Beamten der Kolonialabteilung sein werde, und daß sie auch fürderhin mit vollem Vertrauen zu ihrem bisherigen Chef aufblicken würden.

Alsdann nahm Prinz Hohenlohe das Wort zu einer längeren Rede, die um deswillen sehr bemerkenswert ist, weil sie einmal die Gründe klar erkennen läßt, aus denen Prinz Hohenlohe von seinem Amte zurücktrat, und weil sie andererseits einiges Licht verbreitet über die Wege, welche die Kolonialpolitik des Reiches fernerhin zu gehen gedenkt. Prinz Hohenlohe sagte u. a.:

Als der Ruf an mich erging, die Leitung der Kolonialverwaltung zu übernehmen, war ich der Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Organisation der Zentrale mit ihrer Abhängigkeit von einer auf ganz anderem Gebiet tätigen Reichsbehörde und den unklaren zivilen und militärischen Zuständigkeiten den Ansprüchen nicht genüge, welche der heutige Stand der kolonialen Angelegenheiten an die Leitung dieses wichtigen Gebietes nationaler Betätigung stellt. Eine Reorganisation der Zentrale ist sicherlich nicht ein Allheilmittel für alle Mängel eines weitverzweigten Verwaltungsgebietes, aber ein fruchtbares Wirken ohne einen leistungsfähigen Organismus und eine klargezogene Verantwortung auf die Dauer nicht denkbar. In dieser Ueberzeugung übernahm ich provisorisch mein Amt unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß demnächst ein selbständiges Reichsamt für die Kolonien geschaffen würde.

Prinz Hohenlohe legte dann weiter dar, daß er, obwohl durch den Beschluß des Reichstags vom 26. Mai ds. Js. das selbständige Kolonialamt abgelehnt worden sei, doch im Amte geblieben sei, weil er gehofft habe, während der Vertagung des Reichstages in ruhiger Arbeit die neue Vorlage für die Schaffung eines Reichskolonialamtes vorbereiten zu können. Aber auch diese Hoffnung habe sich nicht erfüllt.

Indessen, so fuhr der Prinz fort, setzten sich die im Reichstage gegen die Kolonialverwaltung und viele von ihren Mitgliedern erhobenen Angriffe während der Sommermonate in der Presse mit ungeminderter Heftigkeit fort. Zur Feststellung des Wahrheitsgehaltes jener Angriffe waren neben den laufenden Geschäften umfangreiche Ermittelungen erforderlich, welche die Tätigkeit des Beamtenpersonals in höchstem Maße in Anspruch nehmen. Von den älteren Beamten waren mehrere ausgeschieden; die verbleibenden waren zum großen Teil durch die öffentlichen Angriffe gegen ihre Person in ihrer Arbeitskraft gelähmt, und die neueingetretenen Herren hatten bei aller Anspannung und allem guten Willen noch nicht die Zeit gehabt, sich in ihrer Wirksamkeit einzuarbeiten. An eine genügende Vorbereitung großer gesetzgeberischer Maßnahmen war unter diesen Umständen gar nicht zu denken. Diese Tatsachen und der ganze Einblick in den Verwaltungsmechanismus, den ich gewonnen habe, bestätigen mir die Ueberzeugung, daß für den Leiter der Kolonialverwaltung ohne eine alsbaldige durchgreifende Reform der Zentrale ein fruchtbares Wirken ausgeschlossen sei. Bei dem sich öffentlich kundgebenden Mißtrauen gegen die Kolonialverwaltung bestand indessen keine Gewähr dafür, daß die für die Reorganisation der Behörde nötigen Mittel in absehbarer Zeit bewilligt würden. Ich hielt es für meine Pflicht, unter diesen Umständen nicht zu verschweigen, daß ich auf der vorhandenen Grundlage die Verantwortung für die Weiterentwickelung unserer kolonialen Interessen nicht länger zu tragen in der Lage sei.

Gegenüber einigen Darstellungen in der Presse, wonach Prinz Hohenlohe zurückgetreten sei, weil es ihm an der Unterstützung der ihm nachgeordneten Beamten gefehlt habe, erklärte der Redner, daß ihm ganz im Gegenteil alle Beamten ihre Unterstützung im reichen Maße hätten zuteil werden lassen, und dankte ihnen hierfür in bewegten Worten. Das allgemeine Verdammungsurteil, das jetzt über unsere Kolonialwirtschaft angesichts der tatsächlich vorhandenen Schäden gefällt werde, sei keineswegs gerecht. Die Kolonialpolitik sei für uns kein Luxus und nichts Nebensächliches, sondern von hoher Bedeutung für unser Wirtschaftsleben, und sollte die Krisis, die wir jetzt durchmachen müssen, zu einer Uebereinstimmung über die wichtigen administrativen, kulturellen, wirtschaftlichen und finanztechnischen Maßnahmen führen, ohne welche unsere Kolonien dem Mutterlande keinen Nutzen bringen können, dann werde das hohe Lehrgeld nicht umsonst gezahlt worden sein. Vielleicht werde das Ausscheiden seiner Person einer Reorganisation die Wege ebnen, die sachlich unerläßlich sei. Der Prinz schloß mit den Worten.

Ihnen allen, die Sie sich an dieser Arbeit beteiligen, insbesondere meinem Herrn Amtsnachfolger wünsche ich von Herzen, daß Sie bald bessere Zeiten erleben, und daß schöne Erfolge zum Heil unseres Vaterlandes Ihr Wirken lohnen möchten.

Zur Lage in Russland.

Nun wird es aber Ernst mit den Stolypinschen Reformen! Wer daran noch zweifeln sollte, den belehrt die „Petersb. Telegr.-Agentur" eines Bessern, indem sie am Montag verkündet: In den nächsten Tagen wird im Ministerium des Innern eine besondere Kommission, bestehend aus den höchsten Beamten des Ministerium unter dem Vorsitz Stolypins zusammentreten zur Feststellung von Grundsätzen für eine allgemeine Reform der Gouvernementsverwaltung und Ausarbeitung eines Programms für die weiteren Arbeiten hinsichtlich der bevorstehenden Reform der örtlichen Verwaltung. Also wieder die berühmten Kommissionssitzungen, in denen viel hin und her geredet, viel Papier und Tinte vergeudet wird, ohne daß schließlich etwas dem Volke Nützliches dabei herauskommt. Wie unzählige solcher Kommissionssitzungen sind seit Beginn der „neuen Aera" in Rußland abgehalten worden, und doch war das Resultat all dieser Konferenzen ein unsagbar klägliches. „Grundsätze" für eine Verwaltungsreform sollen aufgestellt werden von dieser neuen Beamtenkommission. Als ob es überhaupt erst noch einer Beratung über solche Grundsätze bedürfte! Darin ist wohl alle Welt einig, daß die Verwaltung an Haupt und Gliedern gründlich reformiert werden muß, denn in der miserablen Verwaltung liegt eben der Krebsschaden, der an dem Mark Rußlands zehrt. Wenn Stolypin wirklich ein „Riese der Tat" wäre, ein Mann, wie ihn die Situation gebieterisch heischt, dann ließe er sich nicht erst lange aufs Beraten und Verhandeln ein, sondern griffe zum eisernen Besen und reinigte die Verwaltung von dem Korruptionsschmutz, der sich vergehoch darin aufgetürmt hat. Wenn auch schließlich die Kommission im Ministerium des Innern schöne Grundsätze entwirft, ja, was nutzt das, wenn ihnen nicht die Tat folgt? Wer weiß auch, ob Stolypin noch im Amt ist, nachdem die Kommission endlich ihre Arbeiten beendet hat. „Gut Ding will Weile haben," nach diesem Motto pflegen solche Kommissionen zu arbeiten, und die neue Kommission dürfte sich um so weniger übereilen mit der Ausarbeitung von Grundsätzen für die Verwaltungsreform, als es dabei schließlich ihren Mitgliedern selbst an den Kragen gehen könnte.

Der neueste „Pogrom."

Endlich lassen sich die russischen Offiziösen dazu herbei, wenigstens schüchtern anzudeuten, daß in der Stadt Siedlce eine Judenhetze stattgefunden hat, an der sich wieder das Militär hervorragend beteiligt hat. Vom Montag bringt die „Petersb. Telegr.-Agentur" folgende Depesche aus Siedlce:

Gegen Mittag hörte die Beschießung der Häuser auf, in denen die Revolutionäre eingeschlossen waren. Einige Häuser der Pekna- und der Alexanderstraße wurden mit Geschützen beschossen, die aus Bjela eingetroffen sind. Ein Haus ist niedergebrannt. Die Straßen sind nach wie vor von Truppen besetzt. Der Chef der Militärbewachung der Stadt forderte von den Repräsentanten der Juden die Auslieferung sämtlicher Bundisten, welche geschossen haben. Es haben massenhafte Verhaftungen stattgefunden. Ein Teil der polnischen Intelligenz siedelte zeitweise in das Gefängnisgebäude über. Die Zahl der Getöteten kann vorläufig nicht festgestellt werden. Der Handel in der Stadt hat vollkommen aufgehört. Am Nachmittag ist wiederum ein Haus beschossen worden

Man beachte wohl den plumpen Versuch, wieder alles den Juden in die Schuhe zu schieben. So machens die russischen Tschinowniks, auch die Regierungssöldlinge in der „Petersburger Telegraphen-Agentur" immer und immer wieder, obwohl sie längst hätten einsehen müssen, daß diese alberne Verdrehung von Tatsachen nirgends mehr Glauben findet außer bei geistesverwandten Reaktionären in der ausländischen Presse. Man merkt auch deutlich aus der offiziösen Depesche, wie schlimm es in Siedlce zugegangen sein muß, wenn nach dreitägigem Morden noch nicht einmal die Zahl der Opfer amtlich festgestellt werden konnte. Die Soldateska muß wieder fürchterlich gehaust haben. Das bestätigen Privatmeldungen. Nach einer Meldung der „Birshewija Wjedomosti" aus Warschau beträgt die Zahl der Toten und Verwundeten in Siedlce etwa 500. Das Telegraphenamt in Siedlce hat die Annahme von Depeschen eingestellt. Es finden noch fortwährend Brandstiftungen statt.

Weiter wird berichtet: Montag wurde den ganzen Tag über aus Maschinengewehren und Kanonen geschossen. Einzelne Häuser, in welchen sich die Revolutionäre verbarrikadiert hatten, wurden von den Truppen mit den Bajonetten gestürmt und die Bewohner niedergemetzelt. Der Pöbel schließt sich dem Militär an und vollendet das Vernichtungswerk. Bereits mehr als 200 Leichen, darunter 40 Juden, wurden fortgeschafft. In drei Straßen wurden alle Häuser in Grund und Boden geschossen. Die Verwundeten werden haufenweise in die Gefängnisse gebracht, da die Hospitäler überfüllt sind. 200 Familien durften fliehen, andere Bewohner wurden durch ein Militärkordon vom Bahnhof abgesperrt und so der Wut der trunkenen Soldateska und der Schwarzen Hundert erbarmungslos ausgeliefert.

Die Sonderberichterstatter der englischen Zeitungen, welche von Warschau nach Siedlce eilten, übermittelten ihren Blättern entsetzliche Details über die Judenmassacres. Die Truppen, welche den Pogrom veranstalteten, gingen mit bestialischer Grausamkeit vor. Die Juden wurden nicht nur gemordet, sondern vor ihrem Tode furchtbar gemartert. Zahlreichen Männern wurden die Augen ausgestochen, den jüdischen Frauen Finger und Zehen abgeschnitten. Mehrere Juden wurden lebendig verbrannt, weil sie es vorzogen, im brennenden Hause zu bleiben, anstatt sich den Peinigern auszuliefern. Andere Grausamkeiten waren so entsetzlich, daß, wie die Korrespondenten versichern, sich die Feder sträubt, sie zu beschreiben. Alles in allem scheint der Pogrom von Siedlce denjenigen von Bialystok übertroffen zu haben, wenn auch nicht an Zahl der Opfer, so doch an Grausamkeit.

Neue revolutionäre Taten.

Wie wenig sich die Terroristen durch die Drohung mit den Standgerichten schrecken lassen, zeigen folgende Depeschen, die ein grausiges Bild der unheimlichen Tätigkeit der Revolutionsfanatiker entrollen.

In Warschau erfolgte in der Elektoralnastraße ein Zusammenstoß zwischen Zivilpersonen und einer Militärpatrouille, wobei über 20 Personen verwundet wurden. Im Judenviertel mißhandelten Soldaten Passanten, von denen sechs Personen schwer verletzt wurden. Gegen 10 Uhr herrschte Ruhe.

In Grodno wurde der Oberst der Gendarmerie, Gribojedoff, auf dem Paradeplatz von einem Manne durch einen Revolverschuß getötet. Auf dem Platze anwesende Polizeibeamte gaben auf den Täter mehrere Schüsse ab, doch gelang es diesem, zu entkommen.

Mehrere bewaffnete Männer überfielen in dem Flecken Bjelajazerkow die Filiale der Diskontobank, raubten trotz der Anwesenheit mehrerer Personen 80 000 Rubel und töteten einen der Anwesenden. Einer der Täter beging aus Furcht, festgenommen zu werden, Selbstmord.

Der hiesige englische Vizekonsul Durkwart in Baku ist auf der Straße angeschossen und am Arme leicht verwundet worden. Der Täter ist entkommen, doch sind zu seiner Auffindung und Festnahme energische Maßregeln getroffen. — Das scheint für die Richtigkeit der Meldung zu sprechen, daß die Revolutionäre beschlossen haben, durch fortgesetzte Attentate auf Vertreter fremder Mächte die russische Regierung in Händel mit dem Ausland zu bringen.

Deutschland.

— **Von den Kaisermanövern** wird aus Liegnitz berichtet: Am Dienstag begannen die Abmärsche zu den Gefechten bei Rot zum Teil schon um 1 Uhr. Von 5 Uhr ab war das Gefecht im Gange. Die 11. Division umfaßte den rechten Flügel der blauen Armee, und Blau war gegen Mittag allenthalben auf dem Rückzuge begriffen. Der Kaiser wohnte den Operationen schon von der vierten Morgenstunde an bei, später auch die Kaiserin und die andern Fürstlichkeiten. Der Kaiser verblieb im Manövergelände.

— **Der Regent von Braunschweig,** Prinz Albrecht von Preußen, ist nach amtlicher Mitteilung des braunschweigischen Staatsministeriums am Montag von einem Schlaganfall betroffen worden, der nicht unbedenkliche Folgen gehabt hat. Das amtliche Blatt erhielt folgenden Krankheitsbericht:

Seine königl. Hoheit haben am 10. September einen leichten Schlaganfall mit teilweiser Lähmung der rechten Körperseite gehabt. Das Bewußtsein ist heute morgen um 8 Uhr zurückgekehrt. Seit 11 Uhr vormittag indessen wieder aufgehoben. Die rechte Gesichts- und Zungenhälfte sowie die Sprache sind gelähmt.



Wie das Braunschweiger Blatt selbst hinzufügt, gibt das Befinden des Prinzregenten hiernach Anlaß zur Besorgnis. Prinz Albrecht ist am 8. Mai 1837 geboren, er steht also im 70. Lebensjahre. Er ist seit dem 21. Oktober 1855 Regent des Herzogtums Braunschweig. Aus seiner Ehe mit Marie, Prinzessin von Sachsen-Altenburg die bereits im Jahre 1898 gestorben ist, sind drei Söhne hervorgegangen.

— **(Der Dank des Großherzogs.)** Die Karlsruher Zeitung veröffentlicht folgenden Erlaß des Großherzogs:

An mein teures badisches Volk! Die zahlreichen Kundgebungen treuer, liebreicher Wünsche, die mir zur Vollendung des 80. Lebensjahres zuteil geworden sind, legen mir die Verpflichtung auf, meiner Dankbarkeit entsprechenden Ausdruck zu verleihen. Ich glaube diesem Bedürfnis in richtiger Weise zu entsprechen, wenn ich im Hinblick auf die Regierungsjahre, die es mir vergönnt war, meine Kräfte den Interessen meines geliebten Landes zu widmen, ein Vorbild erwähne, das meinem Wirken vorschwebte. Zur Zeit, da es meinem verehrten

Großvater sel. Friedrich gelungen war, das Großherzogtum Baden zu der Bedeutung zu erheben, welche es berechtigte, entsprechenden Anteil an dem Wiedererstehen des Deutschen Reiches zu nehmen, sprach er die unvergänglichen Worte: „Es muß ein unumstößlicher Grundsatz bei unsern spätern Nachkommen bleiben, daß das Glück des Regenten von der Wohlfahrt seines Landes unzertrennlich sei." Dieser vor 100 Jahren ausgesprochenen Mahnung nachzustreben, ist die denkbar schönste Aufgabe für die Nachfolger des großen Fürsten, und es gehört die ganze geistige Kraft des Könnens und Wollens dazu, hiernach gesegnete Erfolge zu erreichen. In meiner langjährigen Wirksamkeit fand ich immer wieder von neuem, daß die richtige Beurteilung der Gegenwart von der genauen Kenntnis der Vergangenheit abhängt, und es daher erforderlich ist, die Regierungstätigkeit der fürstlichen Vorgänger sehr genau ins Auge zu fassen, um die wahren Bedürfnisse, deren Pflege ihnen anvertraut ist, richtig zu erkennen. Da mir schon frühzeitig vergönnt war, die Pflichten des fürstlichen Berufs kennen zu lernen und mich der geschichtlichen Entwicklung des politischen Lebens zu widmen, mußte ich erkennen, daß Erfahrung das entscheidende Wort ist. Von dem Bewußtsein getragen, daß die Interessen eines Landes nur durch das Zusammenwirken aller berechtigten und verpflichteten Kräfte zum rechten Ziele geführt werden können, hoffe ich auf die Fortdauer des mir bisher erwiesenen Vertrauens und will, so Gott mir die Gnade fernerer Wirksamkeit schenken sollte, meine mir von ihm auferlegten Pflichten treu und in aller Hingebung auch in Zukunft zu erfüllen bestrebt sein. In vollem Gefühl danke ich allen denen, die in so liebreicher Weise meiner gedacht haben.

Schloß Badenweiler, 9. September. gez. Friedrich.

— **(Deutsche Offiziere unter Spionageverdacht.)** Pariser Blätter melden, daß in Belfort, der starken französischen Grenzfestung, zwei Personen namens Müller und Ingold, angeblich deutsche Offiziere, unter dem Verdachte der Spionage von der Polizei verhaftet wurden. Sie hätten die Manöver bei Langres verfolgt und wären seit mehreren Tagen bereits von Geheimpolizisten beobachtet worden. Die nähere Untersuchung wird jedenfalls feststellen, daß es sich, wie bei den meisten derartigen „Spionage-Verdächtigen", um harmlose Touristen handelt. Ein höchst peinlicher Zwischenfall ereignete sich ferner in Algier, während des Aufenthaltes des deutschen Schulschiffes „Charlotte".

Einer der deutschen Offiziere hatte am Morgen des 6. September auf dem Fahrrad einen Ausflug nach dem Kap Matabou gemacht, das etwa 25 Kilometer von der Stadt entfernt liegt und durch ein starkes Fort befestigt ist. Der Offizier fragte bei jungen Leuten, die er auf der Straße traf, nach Einzelheiten über die Festungswerke. Der Leuchtturmwächter, der darauf aufmerksam geworden war, ließ den Offizier verhaften und die Polizei in Algier telephonisch benachrichtigen. Der Offizier hatte sich erst für einen Touristen ausgegeben, gab sich aber sofort zu erkennen, als der Polizeikommissar das Protokoll aufnahm.

Der Verhaftete wurde sofort wieder freigelassen, da sich die Affäre als belanglos herausstellte. Offiziell wurde jedoch der deutsche Konsul in Algier von dem Zwischenfall verständigt.

Unter dem Verdacht der Spionage wurde in Ostpreußen in der Nähe des Forts Schimonken der Hartungschen Zeitung zufolge ein russischer Spion namens Schelmann verhaftet. Man will bei ihm belastende Papiere gefunden haben.

— **Die Tippelskirch-Affäre** zeitigt einen Rattenkönig von Prozessen. Wie uns gemeldet wird, hat Herr Horst von Tippelskirch soeben gegen den Schriftsteller Dr. jur. Mode, sowie gegen die verantwortlichen Redakteure, die Drucker und Verleger des „Berliner Lokal-Anzeiger" und des „Berliner Tageblatt" Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I Berlin gestellt. Gegen Dr. Mode ist Bestrafung beantragt wegen verleumderischer Beleidigung, gegen die übrigen wegen öffentlicher, durch die Presse begangener Beleidigungen. Oberstleutnant Quade hat Strafantrag gegen den Redakteur, Drucker und Verleger der „Täglichen Rundschau" wegen Beleidigung durch die Presse aus Anlaß des bekannten Artikels gestellt.

— **Ein eigenartiger Beitrag** zum Duellunwesen wird der „Germania" von glaubhafter Seite geliefert. Der Referendar und Reserveleutnant R. (die Namen verschweigen wir einstweilen) bei einem Großh. hessischen Infanterieregiment, war vor geraumer Zeit in der Stadt M. in einem Restaurant mit dem Referendaren F. in Wortwechsel geraten. Er wurde durch F. derart gereizt, daß er diesen eine Ohrfeige versetzte. Das Bezirkskommando, dem R. unterstellt ist, erfuhr von dieser Sache und „trat" nun — wie der technische Ausdruck lautet — den R., seine Ehre zu wahren, d. h. das Bezirkskommando befragte den R. nach dem Stand der Sache, und es war klar, daß der Leutnant der Reserve R. seines Portepees verlustig gehen würde, wenn er sich mit seinem Beleidiger nicht duellierte. Der „Ehrenhandel" führte also zu einem schweren Säbelduell, daß in G. ausgefochten und in dessen Verlauf der Referendar F. „abgestochen" wurde. Das Bezirkskommando erkundigte sich nunmehr nach dem Ausgang der Sache und zeigte den R. wegen Zweikampfs mit tötlichen Waffen an. R. wurde vors Kriegsgericht in D. gestellt und daselbst zu drei Monaten Festungshaft verurteilt. — Das Zentrumsblatt schreibt dazu: Das, was uns bei diesem Fall ganz besonders abstoßend berührt, ist die Haltung des Bezirkskommandos. Erst nötigt es den Reserveleutnant, „seine Ehre zu wahren", und dann zeigt es ihn wegen der strafbaren Handlung an. Wir haben an diesen merkwürdigen Fall von Pflichttreue erst gar nicht glauben wollen. Es ist uns aber wiederholt versichert worden, die Sache sei buchstäblich wahr. Es soll, wie uns weiter versichert wird, allgemein üblich sein, daß ein Mitglied des Bezirkskommandos den Zweikampf persönlich beiwohne, und daß dann vom Bezirkskommando aus die Anzeige pflichtschuldigst erfolge. Den Kommentar glauben wir unsern Lesern überlassen zu sollen.

— **Der deutsche Juristentag** ist am Montag in Kiel zusammengetreten. Er ist außerordentlich zahlreich besucht. Etwa 400 Juristen aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs sind eingetroffen. Am Sonntag Abend fand eine Begrüßung der auswärtigen Juristen durch den Kieler Ortsausschuß statt, wobei Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn eine Ansprache hielt

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Kaiser Franz Josefs Manöverabsage** hat natürlich auch zu allerlei politischen Kommentaren und Kombinationen geführt. Die Offiziösen haben ihre liebe Not, um all' das Zeug zu dementieren, was sofort nach Bekanntwerden der Absage darüber geschrieben wurde. Das K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau meldet: Angesichts des Umstandes, daß einzelne inländische und ausländische Zeitungen dem Fernbleiben des Kaisers von den dalmatinischen Manövern Rücksichten politischer Natur beilegen, wird maßgebenden Orts festgestellt, daß diese Kommentare auf müßigen Kombinationen beruhen und jeder faktischen Grundlage entbehren. Das einzige Motiv der Absage ist der infolge Erkältung schonungsbedürftige Gesundheitszustand des Kaisers, der auf ärztlichen Rat die Vermeidung der Strapazen einer solchen Reise wünschenswert erscheinen läßt.

Frankreich.

— **Der französische Kirchenkonflikt** dürfte trotz der versöhnlichen Angebote des Ministers Briand an den Klerus demnächst mit großer Heftigkeit entbrennen. Gegenüber der Nachricht, die Bischofsversammlung habe beschlossen, eine Abordnung an den Kultusminister Briand zu senden, um mit ihm noch über die Durchführung des Trennungsgesetzes zu verhandeln, teilt der gut unterrichtete „Figaro" mit, daß einige noch immer von dem Wunsch nach Verständigung beseelte Bischöfe zwar diesen Antrag gestellt hätten, daß ihn aber die Mehrheit der Konferenz sofort mit Entschiedenheit abgelehnt habe. Die Mehrheit der Bischofskonferenz stellte sich nach dem „Figaro" dem Antrag gegenüber auf den Standpunkt, daß nach der Enzyklika des Papstes für Verhandlungen zwischen dem Episkopat und der Regierung kein Raum mehr sei, sondern nur noch zwischen der Regierung und dem Papst selbst verhandelt werden könnte.

Kolonien.

— **Der neue Gouverneur** von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Rechenberg kam mit dem Dampfer „Gouverneur" der Ostafrikalinie am Sonntag in Mombassa an und bestieg dort den Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II." Er fuhr zunächst nach Tanga und sodann weiter über Sansibar nach Dar es Salam, wo er an diesem Dienstag mittag erwartet wurde.

— **Zum Aufstand** in Deutsch-Ostafrika berichtet ein Telegramm aus Dar es Salam, daß die Rebellenführer Kibasserer und Mdosse sowie Matschinsche, der Mörder des Dolmetschers Osman, am Montag zum Tode durch den Strang verurteilt worden sind. Nach einer Meldung aus Lukuliro ist der gefangene Rebellenführer Jumbe amiri bei einem Fluchtversuch erschossen worden.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 13. September. **(Verschiedenes.)** An den jetzigen schönen Spätsommertagen segeln wieder die feinen zarten Gespinste des Altweibersommers über die Wiesen und Stoppelfelder dahin. Wunderbar glänzen und gleißen die seidigen Fäden in der sonnigen klaren Luft. An Bäumen und Sträuchern sehen wir die zierlichen Gebilde hängen, die hier und da goldig schimmernde Netze bilden, ihr Anblick aber erfüllt uns mit Wehmut, denn nun wissen wir, daß es vorbei ist mit der schönsten Zeit des Jahres — daß die Natur sich zum Sterben anschickt. — Der **Altweibersommer** oder Fliegender Sommer wurde im Mittelalter, da der Marienkult in höchster Blüte stand, Frauensommer oder Mariengarn genannt, auch die Franzosen reden von „fils de la vierge" (Fäden der Jungfrau), während die Engländer ihnen die Bezeichnung „Gossamer (Gottesschleppe) und die Dänen den Namen Dvärgsnät (Zwergnetz) verliehen haben. Zahlreiche poetische Sagen knüpfen sich an die Entstehung des Altweibersommers, der aber in Wirklichkeit recht prosaischen Ursprungs, nämlich das Produkt kleiner Spinnen ist, die ihr feines Gewebe als Luftschiff benutzen und sich davon hierhin und dorthin tragen lassen, bis sie einen Ort gefunden haben, der ihnen für ein längeres Verweilen günstig erscheint. Die kleinen Aeronautinnen sind von rötlicher Farbe und die Reisen, die sie mit ihren Ballons unternehmen, erstrecken sich oft meilenweit, doch währt die kühne Fahrt nur so lange die Sonne scheint. Mit Eintritt der Dunkelheit lassen sich die Tierchen an einem schleunigst gesponnenen Seil zur Erde herab und nehmen erst am nächsten Morgen die Segelpartie wieder auf.

Oberaden, 13. Sept. **In der General-Versammlung** des Radfahrer-Vereins „All Heil" wurden folgende Herren als Vorstandsmitglieder gewählt bezw. wiedergewählt: Heinrich Leidecker 1., Heinr. Schöpper 2. Vorsitzender; Fr. Grünwald 1., Fr. Beckmann 2. Fahrwart; Fr. Theimann 1., Otto Theimann 2. Schriftführer; Fr. Brak 1., Karl Beckmann 2. Kassenwart. Hierauf wurde beschlossen, am 25. November d. Js. ein Kränzchen zu feiern, wozu fremde Vereine geladen werden sollen. Der Kassenbestand beträgt 105,10 Mk. Bemerkt sei hier noch, daß der Verein in diesem Jahre 51 Preise errungen hat. „All Heil!"

Unna, 12. Sept. **An den Folgen einer Blutvergiftung** starb im hiesigen Krankenhause die 6 Jahre alte Karoline H. von hier. Das Kind spürte am Freitag abend Schmerzen am Fuß, der Fuß entzündete sich die Nacht, es trat Blutvergiftung ein und der schleunigst herbeigerufene Arzt konnte das Leben des Kindes nicht mehr retten.

„—" **Dortmund,** 12. Sept. **(Verschiedenes.)** Der Dortmunder Landwehrverein, mit seinen 2500 Mitgliedern der größte Verein des westfälischen Kriegerverbandes, hat sich den sog. **Kieler Beschlüssen** nicht angeschlossen, da ihm diese eine jährliche Mehrausgabe von über 800 Mark auferlegten. Nunmehr hat der Vorsitzende des preußischen Landesverbandes, General v. Spitz, dem Verein geschrieben, er werde aus der Liste des Verbandes gestrichen, wenn er sich den Beschlüssen nicht unterwerfe. Der Vereinsvorstand hatte daraufhin einstimmig beschlossen, bei den frühern Beschlüssen zu beharren. Sollte der Verband die Ausschließung wirklich durchführen, dann will sich der Verein ganz entschieden dagegen wehren. Der Verein weist darauf hin, daß er seit 50 Jahren bestehe, der größte Kriegerverein im Deutschen Reich sei und bei allen Gelegenheiten gezeigt habe, daß er patriotische Zwecke gern fördere. Er habe die im westfälischen Verbande bestehende Kronprinz-Jubiläumsstiftung mitbegründet und für das Kyffhäuser-Denkmal 1600 Mk. gestiftet.

Behufs **Bekämpfung der geheimen Winkelkneipen,** die große Verwüstungen in der arbeitenden Bevölkerung anrichten, sind jetzt die Anklagebehörden angewiesen, bei den Strafverfahren neben der Strafe auch auf jeden Fall die Einziehung der von der Polizei weggenommenen zur Ausübung der Winkelwirtschaft benutzten Getränke und Geräte zu beantragen und mit Nachdruck zu vertreten. Die Polizei wird demnächst in derartigen Fällen den in der Winkelkneipe vorhandenen Branntwein mit Beschlag belegen.

Eine bestialische Tat wurde in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. in der Weide des Viehkommissionärs Rosenthal in der Nähe des Burgholzes ausgeführt. Es handelt sich nämlich um eine Tierquälerei gemeinster Art, der zwei wertvolle Kühe zum Opfer fielen. Einer Kuh wurde die Zunge ausgeschnitten, ein Ohr abgeschnitten, ein Auge ausgestochen, der Hals durchschnitten, so daß die Gedärme hervorquillten. Das Tier fand man am nächsten Morgen verendet vor. Einer zweiten Kuh brachten die rohen Menschen zwei Stiche im Bauche bei, so daß auch hier die Gedärme hervortraten. Das arme Tier lebte noch, mußte aber am nächsten Morgen gleich abgeschlachtet worden. Sechs weitere Kühe wurden dann aus der Weide vertrieben, später aber wieder eingefangen. Die Kriminalpolizei nahm sofort die Recherchen auf und ermittelte zwei der Tat dringend verdächtige Personen, die festgenommen und dem Königl. Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurden. Der dem Besitzer zugefügte Schaden beträgt 1000 Mark.

In der Nacht zum Dienstag brach auf der Zeche Kaiserstuhl I in einem unterirdischen Verbindungsschacht auf bisher noch nicht aufgeklärter Weise ein **Brand** aus. Glücklicherweise konnte das Feuer alsbald gelöscht werden. Aus Vorsicht ließ die Verwaltung die Morgenschicht nicht einfahren. Nachmittags wurde der reguläre Betrieb wieder aufgenommen.

?(**Soest,** 12. Sept. **Von der Transmission erfaßt** wurde beim Auflegen des Riemens der 19 Jahre alte Nietenmacher Schäfer von hier, welcher in der hiesigen Nietenfabrik beschäftigt ist. Schäfer wurde einigemale mit herumgeschleudert und schwer verletzt.

Bommern, 13. Sept. **(Todessturz.)** Der sechs Jahre alte Sohn der Familie O. hier beugte sich, als er am Fenster der im dritten Stockwerk belegenen elterlichen Wohnung saß, zu weit vor. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte auf die Straße, wo man ihn mit zerschmetterten Gliedmaßen als Leiche aufhob.

?(**Herbede,** 12. Sept. **(Erstochen.)** Die Bergleute Wilckes aus Haßlinghausen und Lesemann von Durchholz hatten miteinander gekneipt und dann anscheinend im besten Einvernehmen das Lokal verlassen. Auf dem Heimwege aber hat Lesemann den Wilckes nach kurzem Wortwechsel durch einen Stich in den Hals getötet und dann auf der Straße liegen lassen.

?(**Bochum,** 12. Sept. **(Verunglückt.)** Bahnbeamte auf dem Bahnhof Nord fanden auf einem Güterzuge einen Reparaturschlosser in einem Bremsersitz tot vor. Dem Mann war die Schädeldecke vollständig zertrümmert. Die Ursache des Unglücks konnte bisher nicht festgestellt werden.

? (**Wiemelhausen,** 13. Sept. **Ein durchfahrendes Automobil überfuhr** ein kleines Mädchen, das auf der Stelle tot blieb. Der Lenker des Kraftwagens suchte das Weite, wurde aber von einem Gendarmen gestellt.

?(**Wanne,** 12. Sept. **Ein keckes Diebespaar** hat hier am Sonntag einen Diebstahl ausgeführt. In einer in der Mitte des Ortes und in belebtester Gegend gelegenen Straße befindet sich ein Grammophon-Geschäft, das bis mittags 2 Uhr, wie üblich, geöffnet gewesen, und dann ordnungsgemäß geschlossen worden war. Gegen 3 Uhr nachmittags erschienen zwei Leute, welche das Lokal öffneten und in demselben derartig zu hämmern anfingen, daß mehrere Bewohner der Straße beschlossen, sich am nächsten Tage über die sonntägliche Störung zu beschweren. Nach einiger Zeit erschienen die beiden Leute wieder, indem der eine ein mächtiges Grammophon, der andere einen Handkoffer trug. Beide entfernten sich in aller Ruhe. Am nächsten Tage stellte es sich heraus, daß ein ganz frecher Diebstahl vorlag, der unter den Augen und Ohren zahlreicher Nachbarn und gar nicht weit vom Polizeibureau verübt worden war.

?(**Herbest,** 12. Sept. **(Vom Staate angekauft.)** Wie dem „Münst. Anz." aus bestimmter Quelle versichert wird, wurde der Hof des Gutsbesitzers Schulte-Tenderich hierselbst, ca. 350 Morgen groß, für den hohen Kaufpreis von 650 000 Mk. zu bergbaulichen Zwecken vom Staat angekauft. Mit dieser Summe wäre die erste Million, die für den Grunderwerb ausgeworfen wurde, weit überschritten, da bereits zahlreiche Landwirte früher verkauften und mit anderen noch Unterhandlungen gepflogen werden.

?(**Essen,** 13. Sept. **(Dekoriert.)** Wie aus Paris gemeldet wird, wurde einer der westfälischen Retter von Courrieres, namens Middendorf, vom Präfekten Lepin empfangen, der ihm für die damals mittätig gewesenen Deutschen die Pariser Feuerwehrmedaille überreichte. Die Medaillen werden an Bändern in deutschen und französischen Farben getragen.

:) **Emmerich,** 13. Sept. **Ein reicher Kindersegen** ist einem auf dem Leegmeer wohnenden Arbeiter zuteil geworden, dessen Frau vorgestern von Drillingen entbunden wurde. Die Kinder (1 Knabe und 2 Mädchen) sind sämtlich gesund.

?(**Buschhausen,** 12. Sept. **(Familienstreit.)** Zwischen zwei Eheleuten, die in getrennter Ehe leben, kam es zu einem Streite, wobei die Frau zu einem Revolver griff und einen Schuß auf den Mann abfeuerte. Die Kugel fuhr in der Gegend des linken Auges in den Kopf hinein. Der Mann schleppte sich ins Johanniter-Krankenhaus, wo er hoffnungslos darniederliegt.

„—" **Düsseldorf,** 12. Sept. **Die Strafkammer** hat den Althändler Friedrich Klein von hier, dessen Ehefrau und Schwiegermutter wegen gewerbsmäßiger Hehlerei gestohlener Metallabfälle zu je 1 Jahr Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Vier jugendliche Fabrikarbeiter erhielten wegen Fabrikdiebstahls Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten.

?(**Düsseldorf,** 12. Sept. **(Unglücksfälle.)** In Oberkassel fuhr ein Radfahrer mit voller Wucht gegen einen Motorwagen der Kleinbahnstrecke Düsseldorf-Neuß. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und ihm der Schädel zertrümmert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Ein 8jähriger Schüler wurde von einem Lastfuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

?(**Wiesbaden,** 12. Sept. **(Erhängt.)** In einem Kiefernwäldchen wurde der Tiefbauunternehmer David erhängt aufgefunden. Der Tote war bereits stark in Verwesung übergegangen. Der 55 Jahre alte Mann, welcher verheiratet und Vater mehrerer erwachsener Kinder war, hatte sich vor etwa 8 Tagen, ohne einen Grund anzugeben, aus seiner Wohnung entfernt und war nicht zurückgekehrt. Bekannten gegenüber hatte er kurz zuvor geäußert, daß er verreisen wolle. Wo sich Emmel nun in der Zwischenzeit aufgehalten hatte, wußte seine Familie nicht, und dies konnte auch sonst bis jetzt nicht festgestellt werden. Am letzten Freitag Nachmittag wurde er zuletzt von einem Anwohner von Klarenthal gesehen.

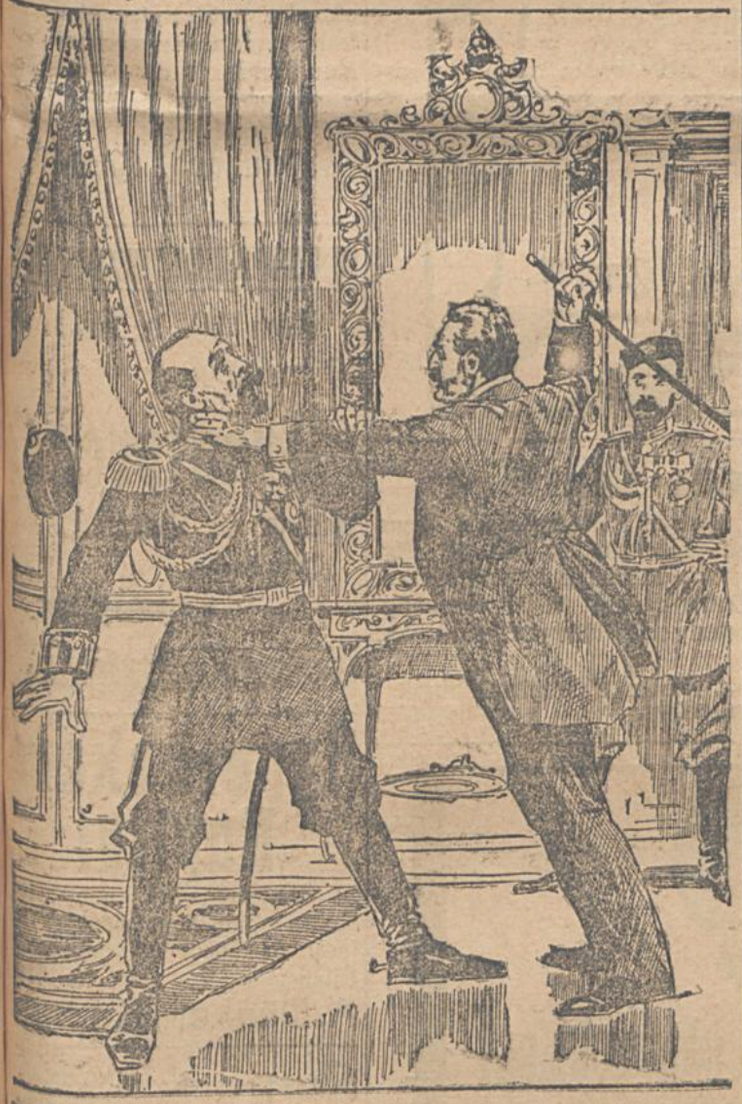
?(**Wiesbaden,** 12. Sept. **(Fuhrwerk überfahren.)** Am Uebergang der Wiesbaden-Schwalbacher Bahn über die gleichnamige Chaussee stieß der Wiesbadener Achtuhrzug auf einen Bierwagen und tötete den Fuhrmann und die Pferde und zertrümmerte den Wagen.

Flörsheim (Main), 13. Sept. **Ein originelles Stückchen** hat sich dieser Tage hier zugetragen: Man berichtet davon: Eine Mutter wollte morgens früh ihren auswärts in Arbeit stehenden Sohn wecken. Doch als sie mit dem Licht ins Schlafzimmer trat, o Schrecken, da lag ein fremder vermummter Mann im Bette ihres Hannes. Ohne Zweifel, das war ein gefährlicher Dieb, dessen man

im Schlafe habhaft werden mußte. Schleunigst eilte die Frau zu ihrem Manne mit dem Rufe: „Peter, Peter, steh' uff, im Hannes sein Bett leit en Spitzbub!" Nachdem Peter über die Situation aufgeklärt war, hielt er mit seinem Ehegespons Kriegsrat. Peter hat als Gefreiter den Feldzug von 1870 mitgemacht, deshalb wird jedem die angewandte Taktik desselben einleuchten. Zuerst wurde der 16jährige Sohn als Verstärkung herangezogen, dann die den Kriegspfad betretenden drei Personen mit Schlaginstrumenten ausgerüstet. Der Sohn erhielt einen abgenutzten Reiserbesen, die Mutter den Schrubber und der Vater den Kartoffelstößer. Als leichte Kavallerie sollten Sohn und Mutter den Kampf eröffnen und der Vater als schwere Artillerie denselben entscheiden. So war es 1870 gewesen, und die damalige Taktik hatte sich vorzüglich bewährt, also konnte auch hier der Erfolg nicht fehlen. Unter dem Schlachtgeheul: „Nix wie uff de Spitzbub" stürmten die schwer Bewaffneten in das Schlafzimmer des Hannes, und wie Hagel sausten die wuchtigen Schläge auf den fest und sanft Schlafenden hernieder. „Hülfe, Hülfe", ertönte es aus dem Bette. Die vermummte Gestalt sprang auf und riß sich die Maske vom Gesicht. Da stand der leibhaftige Hannes in Lebensgröße, und der Vater kommandierte: „Das Ganze halt!" Nun folgte die Aufklärung. Hannes hatte sich zum Schutze gegen die Fliegen eine große Kopfhülle umgelegt; er gelobte sich, niemals wieder den Maskierten zu spielen. Auch der Gefreite Peter will nie wieder weder den alten noch den jungen Landsturm unter die Waffen rufen.

General Trepow

ist noch immer nicht offiziell aus seiner Stellung entlassen worden, doch seine Tage bei Hofe sind doch wohl als gezählt zu betrachten. Trotz der offiziösen Verschleierungen kann an der Tatsache nichts mehr geändert werden, daß General Trepow in Ungnade gefallen ist und er, der einst Allmächtige, momentan eine ganz klägliche Rolle am Zarenhofe spielt. Der Zar interessiert sich jetzt, so schreibt man uns von gut unterrichteter Seite, kaum für die Berichte Trepows, und dieser darf sie nicht einmal persönlich erstatten. Die meisten Persönlichkeiten aus der Umgebung des Zaren meiden Trepow, diejenigen aber, die er noch kürzlich seine Macht fühlen ließ, scheuen sich nicht, den noch gestern allgewaltigen Favoriten in jeder Weise zu beleidigen. Indessen hat sich der Zar noch nicht offiziell entschlossen, dem General Trepow den Laufpaß zu geben. Diese plötzliche Wendung im Schicksal Trepows wird in den russischen Hofkreisen verschieden ausgelegt. Während die einen die Mär verbreiten, General Trepow sei deshalb in Ungnade gefallen, weil er, einer der erbittertsten, blutdürstigsten Reaktionäre Rußlands, in der letzten Zeit allerlei liberale Agitationen am Zarenhofe betrieben habe, für ein „gesellschaftliches" Ministerkabinett usw. eingetreten sei und alle Repressivmaßregeln der russischen Zentralregierung scharf kritisiert haben soll, wird von der anderen Seite behauptet, daß General Trepow, dem der Zar seinerzeit fast unbeschränkte Vollmachten erteilt hat, und der insbesondere seit der Auflösung der Reichsduma am Zarenhofe schalten und walten konnte, wie er wollte, derart an Verfolgungswahn leidet, daß er geradezu gemeingefährlich geworden ist. Er bekommt öfters Tobsuchtsanfälle und geriet auch, als er kürzlich in Zarskoje-Selo mit dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch konferierte, in eine solche Wut, daß der nicht minder jähzornige Großfürst Wladimir den allgewaltigen



Palastkommandanten ziemlich empfindlich verprügelte und davontrieb. Hierauf erlitt General Trepow noch zwei leichtere Schlaganfälle, so daß ihm die Hofärzte nach der Rückkehr nach Neu-Peterhof absolute Ruhe verordneten. Der anormale Zustand Trepows macht auf den Zaren einen sichtlich peinlichen Eindruck. Da nun die Entlassung Trepows unvermeidlich ist, so erscheint es zum mindesten verwunderlich, daß die offizielle Bekanntmachung noch immer hinausgeschoben wird.

Vermischtes.

— **Ueber die Engelmacherei im Kindergenesungsheim,** von welcher wir bereits kurz Mitteilung machten, wird noch berichtet: In Perlach bei München wurde die Vorsteherin eines „Kindergenesungsheims" des Münchener Maria Hilfsvereins, die 50jährige angebliche Krankenpflegerin Barbara Seiler, wegen fahrlässiger Tötung verhaftet, nachdem sie seit Juli ohne behördliche Erlaubnis zehn Säuglinge aus München und Perlach heimlich in Pflege genommen hatte, von denen sieben gestorben sind. Die Anstalt wurde polizeilich geschlossen. Die Leiterin soll die der Anstalt zur Pflege übergebenen Kinder systematisch dem Hungertode preisgegeben haben.

Das „Genesungsheim" wurde vor einigen Monaten in einem einsam gelegenen Gebäude eingerichtet. Aufnahme fanden zunächst größere schwächliche Kinder. Im Juli begann sich die Vorsteherin, die sich selbst den Titel „Oberin" beigelegt hatte, auch mit der Pflege von Säuglingen zu befassen. Zur Aufnahme dieser Kinder wäre die bezirksamtliche Erlaubnis nötig gewesen; die Seiler hat solche jedoch unterlassen. Auf eine erhobene Anzeige fanden sich der Bürgermeister mit einem Gendarm und dem Bezirksarzt in dem Hause ein und machten die Entdeckung, daß die Säuglinge in Bezug auf ihre Pflege in schrecklicher Weise vernachlässigt waren. Zwei Säuglinge waren eine Woche vor der Visitation gestorben! Zwei andere waren von den Angehörigen aus dem Hause genommen worden und sind ebenfalls inzwischen gestorben; ein fünftes Kind verschied am Donnerstag. Zwei Säuglinge und vier ältere Kinder wurden im Krankenhaus zu Perlach untergebracht. Die beiden Säuglinge sind nun ebenfalls gestorben, so daß die Zahl der gestorbenen Kinder sieben beträgt.

Die gerichtliche Sektion ergab, daß sämtliche Kinder an Darmkatarrhen und Entzündungen infolge unzureichender und ungeeigneter Nahrung gestorben waren. Die „Schwester Seiler" mußte diesen Obduktionen beiwohnen und wurde dann verhaftet. Ob ihr eine verbrecherische Absicht oblag, wird die Untersuchung ergeben.

— **Durch Großfeuer** sind in Grünberg i. Schl. fünf Wohnhäuser eingeäschert worden. Elf Familien wurden obdachlos.

— **Gestrandet** ist am Montag der neue Dampfer „Secalia" auf der Fahrt von Kiel nach Petersburg unweit Reval. Das Schiff kam jedoch wieder los und kehrte nach Kiel zur Reparatur zurück. Der Schaden beträgt 40 000 Mark.

— **Schiffbruch erlitten** hat der finische Dampfer „Iris" auf dem Wege von Lübeck mit Stückgütern nach Finland. Er ist vor Wasa gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

— **Wolkenbrüche und schwere Hagelschläge** haben auch in den letzten Tagen in den verschiedenen Gegenden Spaniens geherrscht, besonders in Bilbao, Valencia, Zamora-Alcala. Der Schaden ist beträchtlich. Zahlreiche Personen sind vom Blitz getötet worden oder bei den Ueberschwemmungen ertrunken.

— **Den Doppelmord** in Osterode, dem die Rentiere Reinhardt und ihre Nichte zum Opfer fielen, hat, wie jetzt festgestellt ist, der Pflegesohn der Rentiere, der kürzlich aus Amerika zurückgekehrt ist, verübt. Der Mörder soll bereits wieder die Rückreise angetreten haben, es ist gegen ihn ein Verhaftsbefehl erlassen worden. Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 1000 Mark auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt.

— **Unglücksfälle in den Bergen.** Aus Chambery wird gemeldet: Ein französischer Offizier, ein Zeichner und zwei Italiener unternahmen die Besteigung der Aiguille d'Arves. Infolge Reißens des Seiles stürzten die vier Touristen in die Tiefe. Einer der Italiener wurde getötet, die übrigen drei Touristen wurden schwer verletzt. — Die Blätter melden aus Sand im Tauferer Tal, daß Dr. Carl v. Moosengeil aus Berlin auf der Wildgall abgestürzt ist, der Tod sei sofort eingetreten.

— **Von Haifischen zerrissen.** Der Dampfer „Dunluce Castle" meldete bei seiner Ankunft in Plymouth, daß einer seiner Passagiere, dem offenbar die Hitze geschadet hatte, plötzlich über Bord sprang und bei lebendigem Leibe von Haifischen zerrissen wurde. Der Mann war ein Schwede namens Ericksen, der in Begleitung seines Bruders von Südwestafrika in die Heimat reiste. Die beiden Brüder waren in den ersten Tagen der Reise in bester Stimmung und beteiligten sich an allen Spielen an Deck. Nachdem das Schiff von St. Helena abgegangen war, wurde das Wetter enorm heiß, und Ericksen klagte über heftige Kopfschmerzen. Er zog sich von jedem Verkehr zurück. Als am 27. August sämtliche Passagiere auf dem Promenadendeck versammelt waren, drängte sich Ericksen plötzlich durch, schwang sich über die Reeling und machte einen Kopfsprung in eine Schar von Haifischen hinein, die dem Schiffe gefolgt war. Es wurde ihm sofort ein Rettungsgürtel nachgeworfen, und das Schiff wurde so schnell wie möglich zum Halten gebracht. Ein Boot wurde ins Wasser gelassen, um nach dem Verunglückten zu suchen, während der Dampfer die Unglücksstelle langsam umkreiste. Alles Suchen war vergeblich. Man sah nichts in dem Wasser, als die Rückenflossen der gierigen Haifische, die neue Opfer zu suchen schienen. Passagiere des Schiffes behaupten, Ericksen sei nach seinem Kopfsprung wieder an die Oberfläche gekommen, dann aber sofort von Haifischen ergriffen und in Stücke zerrissen worden.

— **Ein gutes Heringsjahr.** Sämtliche 11 deutschen Heringsfischereien haben ihre erste diesjährige Fangreise beendet, von der ihre 213 Fahrzeuge zusammen 68 037 Kantjes (Tonnen-Seepackung) oder 57 000 handelsüblich gepackte Tonnen einpackten (gegen 63 039 Kantjes im Vorjahr), die einen Gesamtwert von ungefähr 2 Millionen Mark darstellen, gegen $1^1/_2$ Millionen im Vorjahr.

— **Schwimmende Druckereien.** Nicht weniger als 50 schwimmende Druckereien mit 250 Gehilfen sind gegenwärtig auf den deutschen überseeischen Dampferlinien in Betrieb. Nach der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker" sind die Schiffsdruckereien auf die erste Orientfahrt der Hamburg-Amerika-Linie 1888 zurückzuführen, an der eine größere Anzahl von Vertretern der Hamburger Presse teilnahm. Auf deren Anregung wurde eine kleine Druckerei an Bord untergebracht, um über die Vorkommnisse auf dem Schiffe usw. täglich eine Miniaturzeitung berichten zu lassen. Die Wörmann-Linie begann dann vor etwa fünf Jahren mit der Einrichtung, regelmäßig einen Buchdrucker auf ihren Ozeanfahrten mitzunehmen, der auf einer Tiegeldruckpresse die dreimal täglich erscheinenden Speisekarten zu drucken hatte. Jetzt haben die großen Schnelldampfer aller Linien gut eingerichtete Druckereien an Bord, in denen durchschnittlich vier Buchdrucker beschäftigt sind. Die täglich erscheinenden Zeitungen und die übrigen Druckarbeiten zwingen häufig schon zur Nachtarbeit. Einer der vier Gutenbergjünger hat allein mit der Entgegennahme der die neuesten Nachrichten übermittelnden Funkentelegramme zu tun.

Neueste Nachrichten

Prinz Albrecht †.

W **Camenz, 13. Sept. Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, ist heute morgen 5.20 Uhr verschieden.**

Die letzten Nachrichten

über den Zustand des Prinzregenten ließen keinen Zweifel an dem zunehmenden Verfall der Kräfte. Am Mittwoch früh wurde über das Befinden des Prinzen Albrecht folgendes Bulletin ausgegeben:

Seine Königliche Hoheit hat eine schlechte Nacht verbracht. Das Bewußtsein ist zwar etwas weiter aufgehellt, aber die eingetretene Herzschwäche und die Unmöglichkeit, Schleim abzuhusten, flößen große Besorgnis ein.

gez. Kraus. Dorendorf.

Der erkrankte Regent hält sich zurzeit in seinem Schlosse Camenz in Schlesien auf. Dort trafen seine drei Söhne auf telegraphische Berufung hin gleich am Dienstag ein. Der braunschweigische Staatsminister Dr. v. Otto hat anläßlich der schweren Erkrankung des Regenten seine Urlaubsreise in Tirol unterbrochen und ist am Dienstag abend in Braunschweig wieder eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von den übrigen Mitgliedern des Staatsministeriums empfangen. Noch am Dienstag abend fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Die Kaiserin traf Mittwoch vormittag 10 Uhr im Sonderzug in Begleitung des Freiherrn von Mirbach und der Hofdame Gräfin Gersdorff von Breslau in Camenz ein und wurde am Bahnhof vom Prinzen Friedrich Heinrich, dem ältesten Sohne des Prinzen Albrecht, empfangen. Nach einstündigem Verweilen im Schlosse trat die Kaiserin die Rückreise nach Breslau an.

W **Mülheim** (Ruhr), 12. Sept. **In vergangener Nacht explodierte auf der Friedrich Wilhelm-Hütte ein Hochofen mit erdbebenartigem Getöse, welches weithin hörbar war. Der Materialschaden ist bedeutend. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt.**

W **Nürnberg,** 11. Sept. Wegen der jüngsten Straßenkrawalle schweben **gegen 57 Personen** Verhandlungen **wegen Landfriedensbruchs,** außerdem gegen 130 Personen Anklagen wegen Widerstand und Körperverletzung anläßlich der Streikbewegung.

H **Kassel,** 12. Sept. Bei Eschwege sind im Manövergelände **zwei Reservisten** vom 82. Infanterie-Regiment **am Hitzschlag gestorben.**

W **Paris,** 12. Sept. Unter verschiedenen Manövertruppen ereigneten sich geradezu an **Meuterei grenzende Kundgebungen.** Bei Romans hielten 500 Reservisten des 75 Infanterieregiments, weil sie glaubten, infolge eines Erlasses des Kriegsministers 8 Tage früher heimkehren zu können als der Fall war, ein Protestmeeting ab. Sodann zogen sie, in Begleitung von Zivilisten, unter antimilitaristischen Rufen durch die Stadt und mißhandelten zwei Unteroffiziere. Ein starkes Gendarmerie-Aufgebot mußte zusammengezogen werden, um die Ruhe wieder herzustellen. In Brion verlangten 400 Reservisten des 38. Infanterie-Regiments mit der Eisenbahn nach St. Etienne befördert zu werden. Als ihnen dies verweigert wurde, depeschierten sie an den Minister und den Korpskommandanten und veranstalteten dann, da die Antwort ausblieb, militär-feindliche Straßenkundgebungen.

H **Bern,** 12. September. Die Notbrücke, die im Kreise Monte, Canton Vallais, errichtet worden, ist **während der Ueberfahrt eines Zuges eingestürzt.** Ein Teil des Zuges wurde zerstört. Ein Heizer getötet, ein Maschinist verletzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

H **Rom,** 12. Sept. Der **Papst empfing** gestern Herrn **von Bohlen-Halbach.** Der Empfang war äußerst herzlich Der Papst drückte Herrn von Bohlen-Halbach gegenüber seine Genugtuung aus für den Schutz, den die Katholiken in Deutschland seitens der Regierung genießen.

Zur Lage in Rußland.

H **Warschau,** 12. Sept. Die Durchsuchung der Passagiere und Häuser in dem Viertel der Judenstadt dauern fort. Bei dem geringsten Widerstand werden **die Juden verhaftet oder erschossen.** Gestern wurden 3 Juden erschossen, 9 verwundet. Fabrikarbeiter können die Fabrikräume nicht verlassen.

H **Odessa,** 12. Sept. Auf Befehl des Gouverneurs werden politische Verbrecher dem Feldgericht überliefert.

W **Sieldze,** 11. Sept. Nach 24stündiger Ruhepause, wurden heute wieder Salven abgegeben. 42 Personen wurden vor das Feldkriegsgericht gestellt.

W **Mitau,** 12. Sept. Das Kriegsgericht verurteilte 8 Teilnehmer an dem, Ende vor. Jahres im Kreise Tolsen unternommenen, Aufstande zum Tode und 14 weitere Angeklagte zu Zwangsarbeit.

W **New-York,** 12. Septbr. Der **Norddeutsche Lloyd kaufte** von einem Eisenbahnheizer ein Patent für Turbinendampfmaschinen für 1 Million Dollars.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14, Kamen.**

Methler Kirmes.

Sonntag, den 16. September findet bei mir

Konzert

und am **Montag, dem 17.**

BALL

statt. ;991

Wwe. Budde,
Methler.

Jedes 2te Los gewinnt bei der **Kölner** Kunstausstellungs-Lotterie } Lose à **2 Mk.**

Wer 1 gerade u. 1 ungerade Endnummer kauft, erhält 1 Gewinn. — Dabei sind die Hauptgewinne im Werte von

15000, 10000, 5000
3000, 2000, 2×1500
3×1000 5×600 20×300
30×100, 50×60, 200×40, 600×10 Mark; die übrigen Gewinne sind Reproduktionen von Werken erster Künstler.

Ziehung im Dienst-Gebäude der Königlichen General-Lotterie-Direktion in Berlin am 31. Oktober.

Lose à 2 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra). Zu haben bei den

Königl. Lotterie-Einnehmern

u. sonstigen Lose-Verkaufsstellen; wo nicht, versendet solche die **Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preussischer Lotterie-Einnehmer, Berlin N.,** Monbijouplatz 1.

m 6630 999



Fr. Frieling,
Kamen

empfiehlt in **grösster Auswahl**

Fahrräder.

Nur erstklassige Fabrikate.

Feinste Ausführung.
Leichtester Gang. *
Denkbar günst. Preise.
Bei Barzahlung höchster Rabatt.
Sämtl. Ersatz- u. Zubehörteile in unerreichter Auswahl.
Acetylen-Laternen u. Pneumatiks
= äußerst billig. =
Reparaturen an Rädern prompt u. gut. 732!

Für die Sommerreise bestimmte
Garderobenstücke
reinigt schnellstens und billigst
Färberei Galluschke,
648i Waschanstalt
Weststraße 88.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

erzeugt ein zartes, rosiges und jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und reinen, blendend schönen **Teint.** !827
á St. 50 Pf. bei: **Heinr. Jacobi.**

Die besten
Nähmaschinen
kauft man spottbillig im
Dortmunder Nähmaschinenhaus,
Weißenburgerstr. 10. 6432

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

469 3126

Katholisch. Männer-Gesang-Verein KAMEN.

Der Verein begeht am
Sonntag dem 16. September 1906
sein

25. Stiftungs-Fest

unter gütiger Mitwirkung der Gesangvereine „Cäcilia"-Courl, „Concordia"-Hamm, „Sängerbund"-Kamen, „Einigkeit"-Kamen, „Auguste Viktoria"-Kamen nach folgendem

PROGRAMM:

Nachmittags 3 Uhr: **Abholen der Fahne** mit anschliessendem

Festzug

durch folgende Strassen: Bahnhofstr., Markt, Weissestr., Ostenmauer, Oststr., Nordstr., Nordenmauer, Kampstr., Weststr., Klosterweg zum Festlokale **Frau Ww. Görtz.**

Daselbst von 4 Uhr ab:

Vokal- u. Instrumental-Konzert.



Abends 8 Uhr:

FEST-BALL.

Die Musik wird ausgeführt von der Bergkapelle „Grimberg", Dirig.: Herr Röddiger.

Eintrittspreise: Festkarte (1 Dame frei) im Vorverkauf 1 Mk., an der Kasse 1.25 Mk.; Konzert à Person 0,50 Mk.; Ball (1 Dame frei) 1 Mk., weitere Damenkarten 0.50 Mk. Karten im Vorverkauf sind bei den Mitgliedern und im Festlokale zu haben.

Zu diesem Feste ladet ergebenst ein

Das Festkomitee. Der Vorstand.

Wir bitten die verehrten Bewohner von Kamen durch Beflaggen der Häuser das Fest verschönern zu helfen. 997zit

NB. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Das Einmachen

der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch **Dr. Oetker's** Salicyl à 10 Pfg. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker.
Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

138

Grümer & Neu's
Panamaholz-Wasch-Extrakt

in Paketen und ½ Pfd. Netto à **15** Pfg.
empfiehlt z969
Js. Kadden, Kamen.

Deutsche Weingesellschaft
Duhr & Co., Köln a. Rh.
Rheinberg 1-5. Reichsbank-Giro-Conto.



Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.
Preisgekr. m. 55 Staats- u. gold. Medaillen.

Rhein-, Mosel-, Ahr-Weine
sowie **Bordeaux-, Burgunder-, Medicinal- und Dessert-Weine:**
Sherry, Madeira, Samos, Portwein Malaga, Tokayer etc.
Arrac, Rum, Punsche.
Cognacs, Champagner
bessere deutsche und französische.

Erste Bezugsquelle für alle in- und ausländ. Weine.
Duhr's Reconvalescenten-Wein Originalfl. Mk. 1.10.
Erhältl. in den bekannt. Niederl. Weit. Niederl. werd. errichtet.

h 5790

Bester Magenliqueur Diätetisches Genussmittel.

Prämiirt: London 1862, Dublin 1865, Paris 1867, Wien 1873, Bremen 1874, Amsterdam 1883, Boston 1883, London 1884, Antwerpen 1885, Köln 1889, Norden 1894.



Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.

Dieser von **Ph. Greve-Stirnberg** in Bonn erfundene und seit **1859** als Specialität eingeführte Magenbitter **„Alter Schwede"** — von ärztlichen Autoritäten und Chemikern begutachtet — sollte in keiner Familie fehlen.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonialwaren- und Delicatessen-Geschäften.

5219

In unser Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 93 eingetragenen Firma **Maria Arntzen, Geschwister Höning Nachfolgerin, Kamen,** eingetragen:

Die Firma ist erloschen. 1001

Kamen, den 8. September 1906.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkurse über das Vermögen des Eisenwarenhändlers **Heinrich Schmelzer** in **Kaiserau** soll die Schlußverteilung erfolgen.

Dazu sind 1147 Mark 05 Pfg. verfügbar.

Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrage von 9609 Mark 97 Pfg., darunter keine bevorrechtigte. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Kamen, den 11. September 1906.

Der Konkursverwalter:
Bona,
1000t Rechtsanwalt.

Grümer & Neu's
Wasch-Extrakt

in Paketen à ½ **Pfd. Netto** à **15** Pfg.
empfiehlt !970
Wwe. Heinr. Middendorf.

Große Auswahl
in
Porzellan- und Glaswaren,
als
Kaffee- u. Thee-Service, Fleisch- und Gemüseschüsseln, Bier- und Likör-Service
2c. 2c.
vorrätig bei
J. Brombach, Camen.

---

300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.

Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann bekömmliches, würziges, vollschmeckendes Getränk von satter Färbung.

Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.

Dommerich & Co., Anker-Cichorien-Fabrik
MAGDEBURG-BUCKAU. 6569



Shampoon mit dem schwarzen Kopf

macht jedes Haar **schuppenfrei, voll** und **glänzend,** beseitigt **übermässige Fettbildung** der Haare, **reinigt** den **Haarboden,** verhütet **Haarausfall** und gibt **wenigem** Haar ein **volles** Aussehen. Zum **Selbstshampoonieren millionenfach bewährt. Verlangen Sie** stets **„Shampoon** mit dem **schwarzen Kopf",** es gibt **wertlose Nachahmungen!** Paket mit **Veilchengeruch 20 Pfg., in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften** käuflich.

Alleinig. Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin W. 15.

3508

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix"



Globus
Putz-Extract
putzt besser
als jedes andere Metall-Putzmittel.

d2456

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei J. Brombach.

Methler!

Am Kirmeßtage

Sonntag d. 16. Septbr.,
ist mein Geschäft bis abends 7 Uhr

geöffnet.

W. Liesegang.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 14. Septbr., vormittags 10 Uhr, versteigere ich beim Wirt **Hamer** in **Heeren:**

1 Fahrrad, 1 Klavier, 1 Glasschrank und 2 Schweine (ca. 3 und 7 Monate alt)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Kamen, den 13. Sept. 1906.

Valley,
Gerichtsvollzieher.

Kartoffelverkauf
bei Kamen!

Montag den 17. d. M. nachm. 5 Uhr, will der Herr Pächter Landwirt W. **Koepe** a. d. Schulze-Frieling'schen Hofe bei Kamen **ca. 2 Morgen sehr guter Kartoffeln** (**magnum bonum**), in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnbrücke der Strecke Kamen-Heeren und des B. Rinklake'schen Hauses liegend, (Weg von der Bergrat Funcke'schen Besitzung i. d. Südenfeldmark nach Heeren), in Nrn. zu 15 □Rt. abgeteilt, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Bar- oder Kredit bis zur Ernte derselben verkaufen.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
Aukt. 1003

Vom 10. d. Mts. ab ist meine

Krautpresse

wieder in Betrieb.

Overberge. *995
Lippmann.

Hypotheken-Kapital

zu Umbeleihungen und Neubauten (auch Bauvorschüsse) besorgt billigst bei hoher Beleihung !130

A. Dünker in **Kamen.**

Haus zu kaufen gesucht. Fr. Offert. unter **E. 33** postl. Unna. !1002

Ein selbständiger und ein jüngerer

Schmiedegeselle

auf sofort für Kutschwagenbau gegen hohen Lohn gesucht.

Methler.
Adolf Krause.

Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
Polytechn. Institut
für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

m170

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brambach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 110. **Donnerstag den 13. September 1906.** **34. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Der neue Pogrom in Russisch-Polen.

Die im östlichen Teile von Russisch-Polen gelegene Stadt Siedlce ist, wie wir bereits telegraphisch meldeten, in den letzten Stunden der Schauplatz eines blutigen Straßenkampfes gewesen, der anscheinend noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Nach den weiter eingegangenen Meldungen wurden am Sonnabend beim Staatsmonopolladen in Siedlce zwei Soldaten erschossen. Sofort umzingelten zahlreiche Infanteriepatrouillen die Häuser, aus denen die Schüsse gefallen waren, und gaben mehrere Salven ab. Gleichzeitig begannen beurlaubte Soldaten des Libauer Regiments, das schon in Rußland an Strafexpeditionen beteiligt war, mit der Zerstörung und Beraubung jüdischer Läden zunächst in der Pienknastraße, nachher auch in der Warschawskastraße und anderen. Als die Ladenbesitzer sich mit Revolverschüssen zu verteidigen suchten, veranstalteten die Soldaten einen allgemeinen Pogrom. Auf alle Straßenpassanten und auf Hauseinwohner, die am Fenster erschienen, wurde sofort geschossen. In sechs verschiedenen Stadtvierteln brachen Feuersbrünste aus. Niemand wird in die Stadt hinein- oder herausgelassen. Auf den Bahnhöfen der Weichselbahnen herrscht großer Andrang, die Eisenbahn ist gänzlich von der Stadt abgeschnitten, die Züge werden nur bis zur nächsten Bahnstation zugelassen. Aus Biala ist das 5. Kaluga-Infanterie-Regiment, aus Rembertow Artillerie in Siedlce eingetroffen. Man zählte gestern gegen 60 Tote und viele Verletzte. Siedlce hat 28 000 Einwohner, darunter 15 000 Juden. Die Garnison, bestehend aus Infanterie, Artillerie und Dragonern, beträgt 2000 Mann.

Inzwischen haben die Vorgänge sich noch weiter verschlimmert. Wenn nicht alles täuscht, sollen sich die berüchtigten Metzeleien von Bialystok hier in nicht minder grauenhafter Weise wiederholen.

Montag früh 8 Uhr wurden in der Pienknastraße, gegenüber dem Polizeiamt, vier Kanonen aufgestellt, bis 10 Uhr wurden zwölf Kanonenschüsse abgefeuert, die vier Privathäuser, aus denen gegen Soldaten geschossen worden war, gänzlich zerstörten. In fünf Straßen, Pienkna-, Warschawska-, Ogrodowa-, Jatkowa- und Alleestraße, sind ungefähr 150 jüdische und einige polnische Läden zerstört und beraubt worden. Die Soldaten verkaufen die geraubten Gegenstände halb umsonst. Die Zahl der erschossenen und ermordeten Juden wird auf 100 geschätzt, die der Verletzten ist viel größer. Aus allen christlichen Wohnungen wurden Heiligenbilder herausgehängt. Das Verlassen der Stadt wird durch den Truppenkommandanten nur wenigen Christen gestattet, den Juden wird es untersagt. Etwa 1000 Personen wurden verhaftet und viele von ihnen durch die Soldaten schrecklich geschlagen. Der Pogrom ist ein Racheakt der Truppen gegen die jüdische Bevölkerung.

Auch aus anderen Teilen des Zarenreiches liegen beunruhigende Meldungen vor. So benutzte in Kamyschin (Gouv. Saratow) ein Volkshaufe die Abwesenheit der Truppen, die zur Unterdrückung von Unruhen nach Nikolajewskaja im Gouvernement Astrachan abgesandt waren, um den Versuch zu machen, Sträflinge, die zum Bahnhof geführt wurden, zu befreien. Es kam dann zu Unruhen, in deren Verlauf auch die Telephon- und Telegraphenleitung unterbrochen wurde. — Nach einer Meldung aus Tiflis zerstörten Armenier aus dem Distrikt Zangezur die Residenz der einflußreichen Häuptlinge Sultanow. Diese führten aus Persien 2000 Mann herbei und überfielen das Armenierdorf Udschanis, wurden aber zurückgeschlagen.

Der Verlag der

„Kamener Zeitung"

hat eine freiwillige

kostenlose

Unfall-Unterstützung

eingerichtet, aus welcher bei Unfällen, nach Maßgabe der erlassenen Bestimmungen, die Hinterbliebenen der

Abonnenten 300 Mark

erhalten können.

Deutschland.

— **Der neue Leiter** der Kolonialabteilung, Dernburg, hat am Sonnabend die Amtsgeschäfte übernommen, nachdem ihm an demselben Tage seine Ernennung ausgehändigt worden war. Nach der Uebernahme trat Wirkl. Geh. Rat Dernburg den ihm bis zur definitiven Uebernahme des Amtes, die zu Beginn des zweiten Drittels des Oktober erfolgen dürfte, bewilligten Urlaub an. Er begibt sich zunächst nach Montreux.

— **(Manöverunfälle.)** Bei den Manövern des 16. Armeekorps explodierte nach einem Telegramm aus Metz vom Sonntag im Gelände in der Protze eines Geschützes vom Feldartillerieregiment Nr. 33 eine Manöverkartusche. Mehrere Artilleristen und Pferde sind verletzt. Darunter ein Mann schwer. — Ein Artillerist des Feldartillerieregiments Nr. 70 stürzte vom Pferde und wurde schwer verletzt. — Ferner stürzte ein Dragoner vom Dragonerregiment Nr. 9; er erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Von einer neuen Lohnbewegung** wird die Berliner Metallindustrie betroffen. Sonntag fand eine Versammlung der Arbeiter der Metall-, elektrotechnischen und Eisenbranche statt, in der über mangelhafte Löhne geklagt und eine Erklärung zugunsten höherer Bezüge angenommen wurde. Es wurde ein Stundenlohn von mindestens 40 Pfennig gefordert.

— **Das Duell**, das kürzlich im Grunewald stattfand, wurde nach der „B. Z. a. M." zwischen dem Gutsbesitzer v. Reitzenstein und dem Dozenten Dr. Hassenberg von der militärtechnischen Akademie ausgefochten. Herr v. Reitzenstein wurde durch einen Schuß in die Lunge schwer verletzt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Das Befinden** des Kaisers Franz Josef, der, wie wir berichteten, wegen einer leichten Erkrankung seine geplante Teilnahme an den kombinierten Land- und Seemanövern an der Adria absagen mußte, hat sich schnell wieder gebessert und der Kaiser verbrachte den ganzen Sonntag in Schönbrunn. Montag morgen kam der Monarch in die Stadt und nahm an dem Trauergottesdienst für die Kaiserin Elisabeth in der Kapuzinerkirche teil. Wie die N. Fr. Presse erfährt, bestand die Erkrankung des Kaisers in einem starken Schnupfen. Infolge der Anstrengung während der Manöver in Schlesien dehnte sich die Erkältung auf den Kehlkopf aus. Gegenwärtig steht der Kaiser nicht mehr in ärztlicher Behandlung und nimmt auch keine Medikamente. In einigen Tagen wird er Wien verlassen, um sich zum Zwecke der Luftveränderung zu etwa zehn- bis zwölftägigem Aufenthalt nach Ischl zu begeben.

Westfalen und Rheinland.

„—". **Kamen**, 13. Septbr. **(Deutliche Unterschrift.)** Das Reichsgericht hat nach der „Juristischen Wochenschrift" vom 15. d. Mts. in einem Beschlusse bezüglich des Erfordernisses einer von einem Rechtsanwalt unterzeichneten Beschwerdeschrift folgendes ausgesprochen: „Hierzu (nämlich zur Unterzeichnung der Beschwerdeschrift) ist vor allen Dingen erforderlich, daß der Name des Rechtsanwaltes unter der Beschwerdeschrift steht. Ob dieses Erfordernis erfüllt ist, erscheint vorliegendenfalls zweifelhaft; denn die Unterschrift, die die Beschwerdeschrift vom 11. Juni 1906 trägt, ist völlig unleserlich; sie enthält nicht sowohl Schriftzüge, als bloße Federzüge, die nicht einen einzigen Buchstaben erkennen lassen. Da jedoch das Kammergericht hieran keinen Anstoß genommen hat, offenbar weil seiner Kenntnis nach ein Rechsanwalt, in der erwähnten Weise seinen Namen zu zeichnen pflegt, so war jenem Zweifel im vorliegenden Falle nicht weiter nachzugehen und die Beschwerde als zulässig anzusehen." Dieser Beschluß, dessen Tragweite für alle Rechtsanwälte ohne weiteres ersichtlich ist, sei allen Beteiligten zur Warnung bekanntgegeben. Das undeutliche Unterschreiben von amtlichen und sonstigen Schriftstücken, die nicht selten die Unterschrift vollständig unleserlich macht, ist überhaupt ein Mißstand, der sich in vielen Fällen im Geschäftsleben usw. sehr unangenehm bemerklich macht.

Die Aussetzung eines Sterbenden.

Vor dem Landgericht zu Weimar wurde am Sonnabend über einen Fall unglaublicher Roheit verhandelt. Angeklagt waren sieben Einwohner aus Teutleben mit dem Bürgermeister an der Spitze, die im Dezember 1903 in einer Wintersnacht einen alten, vollkommen hilflosen und gebrechlichen Handwerksburschen Wüstemann aus Apolda, aussetzten und so dem Tode preisgaben.

Der Unglückliche war, anscheinend nicht ganz geheilt, aus dem Buttstädter Krankenhaus entlassen, hatte sich mühselig nach Teutleben geschleppt und bettelte im Ort herum, bis er schließlich im Hofe eines der Mitangeklagten kraftlos zusammenbrach. Er kam darauf ins Teutlebener Armenhaus; da er jedoch damit der Gemeinde zur Last fiel, suchte man sich seiner wieder zu entledigen. Es wurde darüber in einer Versammlung förmlich beraten, sodann die Tür zum Armenhause aufgebrochen (?) und der Unglückliche auf einen Wagen geschleppt, der ihn nach Hardisleben, eine halbe Stunde von Teutleben entfernt, brachte. Hier legte man ihn in einer offenen Scheune nieder, in der er 5 Tage später als Leiche aufgefunden wurde.

In der Verhandlung gaben die Angeklagten die Tat zu, behaupteten aber, sie wären der Meinung gewesen, der Mann simuliere. Dieses wurde jedoch von allen Zeugen, die den Mann gesehen hatten, widerlegt. Zwei Jahre lang verstanden die Teutlebener Einwohner ihre Schandtat zu verheimlichen, bis man endlich durch einen Zufall dem Verbrechen auf die Spur kam. Die ärztlichen Sachverständigen sprachen sich allerdings dahin aus, daß nicht mit voller Bestimmtheit erhärtet werden könne, daß der Tod auch wirklich infolge der Aussetzung eingetreten sei, eine große Wahrscheinlichkeit sei aber dafür vorhanden, daß die Aussetzung dem Manne den letzten Rest gegeben habe. Diese ärztliche Bekundung rettete die Angeklagten vor dem Zuchthaus.

Das Urteil wurde am Montag gefällt. Nach einem Telegramm wurden die sieben Angeklagten, auch der Bürgermeister, zu je 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mannigfaltiges.

— **Ein schrecklicher Cyklon** hat die spanische Provinz Galicien heimgesucht. Besonders die Stadt Ferrol hat schwer gelitten. Das Arsenal und ein Teil der Stadt wurden zerstört. Mehrere Schiffe, die auf der Reede lagen, sind gesunken, andere auf hoher See erlitten schwere Beschädigungen. Der angerichtete Materialschaden ist ein ganz bedeutender, der Bevölkerung hat sich eine große Panik bemächtigt.

— **Eine Feuersbrunst** hat dieser Tage in Pilgramsgreuth bei Hof zwölf Anwesen eingeäschert. Viele Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. — In Diedenheim (Elsaß) brannten vierzehn Gebäulichkeiten nieder.

— **Totgeschlagen.** Der in Rixdorf verheiratete Bäcker Kuhnke wurde von einem Haufen ruhestörender Burschen die er aus einem Bierlokal herausschaffen half, totgeschlagen. Ein ihm helfender Former namens Brumme wurde durch Messerstiche schwer verletzt.

— **Unglücksfälle in den Bergen.** Am Stanserhorn ist Julius Haase, ein Techniker aus Dresden, abgestürzt und ums Leben gekommen. Um den Weg zu kürzen, wollte er am Stanserhorn absteigen und verlor den Halt. — Der bekannte Pariser Tourist Pont, der, begleitet von einigen Freunden, am Freitag den Pic des Espagnols bestieg, wurde auf der Spitze des Berges vom Schwindel erfaßt und stürzte in die Tiefe, wo man die arg verstümmelte Leiche vorfand.

— **Ueber eine eigenartige Kollission** wird aus München berichtet: In der Nacht zum 7. d. M. stieß im Forstenrieder Park ein Automobil mit einem Hirsche zusammen. Der Zusammenstoß war so stark, daß das Automobil in den Straßengraben geworfen und die vier Insassen herausgeschleudert wurden. Eine Dame wurde bedeutend verletzt. Dem Fahrer selbst wurde die Hand verstaucht. Der angerannte Hirsch, der mit anderen die Fahrbahn passierte, scheint sich noch etwa ein Kilometer weit geschleppt zu haben, dann ist er zusammengebrochen.

— **Aufregende Zirkusszene.** In dem gegenwärtig in Hamburg weilenden Zirkus Busch spielte sich am Freitag, wie uns von dort gemeldet wird, eine aufregende Szene ab. Der Dompteur Peters war mit der Hagenbeckschen Tigergruppe bei einer Dressurprobe, um den Tieren für die Saison in Berlin noch einige Kunststücke beizubringen. „Pistol", eins der größten und kräftigsten der Tiere, war schlechter Laune und nahm es übel, daß ein anderer statt seiner von Peters Leckerbissen erhielt. Er wurde vollends wütend, als er von Peters für seine Widerspenstigkeit einen Peitschenhieb bekam. Im nächsten Augenblick sprang er auf Peters zu und riß diesen, der eines Angriffs nicht gewärtig war, zu Boden. Der Bändiger schien verloren zu sein, aber die beiden russischen Hunde, vor deren kräftigen Bissen die Tiger einen gewaltigen Respekt haben, und die riesige Dogge griffen „Pistol" so erfolgreich an, daß er von seinem Opfer abließ. Einige wohlgezielte Peitschenhiebe brachten den Tiger vollends zur Raison.

— **Unter dem Verdacht vielfachen Kindesmordes** ist, wie dem „Tag" aus München gemeldet wird, in Perlach die Vorsteherin des vom katholischen Mariahilfsverein gegründeten Erholungsheims für arme Kinder verhaftet worden. Die Untersuchung erstreckt sich auf sieben Fälle.

— **In Magdeburg,** geriet der Arbeiter Netzband zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhause.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Druck und Verlag von C. May in Hörde.
Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14, Kamen.**

Kamen, 13. September. **(Verschiedenes.)** Ein Erlaß des Ministeriums des Innern an den Regierungspräsidenten weist darauf hin, daß die Beobachtung gemacht worden sei, daß anscheinend immer noch in weiteren Kreisen die irrige Auffassung verbreitet sei, als ob der Betriebsunternehmer in Gast- und Schankwirtschaften den ihm durch die Bestimmungen auferlegten Verpflichtungen genüge, wenn er zwar dem Angestellten die **vorgeschriebene Ruhezeit** anbiete, für ihre Innehaltung aber nicht sorge, sondern das Weiterarbeiten der Angestellten während der Ruhezeit dulde. Um dieser Auffassung entgegenzutreten, ersucht der Minister den Regierungspräsidenten, die Ortspolizeibehörden des Bezirkes allgemein darauf aufmerksam zu machen, daß eine Ruhezeit nur dann vom Unternehmer „gewährt" worden ist, wenn er zugleich Vorsorge dafür getroffen hat, daß die Arbeit der Angestellten in seinem Betriebe während der Zeit unterbleibt.

(Befreiung der Veteranen von der Kommunal-Einkommensteuer.) Magistrat und Stadtverordnetenversammlung der Stadt Eisleben haben im Mai bezw. Juni ds. Js. beschlossen: „In der Absicht, den hiesigen Veteranen aus den Feldzügen 1848 bis 1851, 1859, 1864, 1866, 1870/71 eine ehrende Anerkennung zu erweisen und ihnen die Sorgen des Lebensunterhaltes zu erleichtern, die Genannten, soweit sie unter 1200 Mark Einkommen haben, von der Kommunal-Einkommensteuer zu befreien. Die im Erlaß zu stellende Summe beträgt nach der Nachweisung der Steuerkasse 1136,46 Mark und soll für das laufende Jahr aus den vorhandenen Sparkassen-Ueberschüssen gedeckt werden." Bravo! Wir bitten, so schreibt die Zeitschrift „Der Stadtverordnete", unsere Leser, in ihren Gemeinden im Sinne dieses Beschlusses zu wirken; steuerrechtlich ist er zulässig.

(Beleuchtet die Treppen!) Mit Rücksicht auf die merkliche Abnahme der Tageslänge sei an die Verpflichtung erinnert, Treppen und Hausflure rechtzeitig und ausreichend zu beleuchten. Für Unfälle, die durch Vernachlässigung dieser Verpflichtung entstehen, ist bekanntlich der Verpflichtete haftbar.

Hagen, 11. Sept. **(Der Tod auf den Schienen.)** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern früh $7^1/_4$ Uhr auf dem Bahnkörper in der Nähe des Hauptbahnhofs. Ein italienischer Rottenarbeiter geriet am Uebergang zwischen Wehringhauserstraße und Kontor der Firma Eicken u. Comp. durch eigene Unvorsichtigkeit vor den Augen seiner Kameraden unter die Räder einer Rangierlokomotive. Dem Mann wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Leichenteile wurden in die Leichenhalle des Bahnhofs gebracht.

?(**Lüdenscheid**, 11. Sept. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich in der Nähe von Brügge. Dem 47 Jahre alten Arbeiter Franz Vollmann von hier, der aushilfsweise ein Fuhrwerk leitete, scheute das Pferd und ging durch. Der Wagen prallte gegen einen Baum, durch den Stoß wurde der Mann von dem Gefährt geschleudert und geriet unter die Räder, sodaß der Wagen über ihn hinwegging. Der Verunglückte, dem der Brustkorb eingedrückt war, verstarb nach kurzer Zeit.

:) **Elberfeld**, 11. Sept. **Schlimme Folgen** zeitigte ein „Witz", den sich Freitag nachmittag eine Arbeiterin einer größeren Manufakturwarenfabrik an der Uellendahlerstraße gegenüber einer ihrer Kolleginnen erlaubte. Während der Kaffeepause steckte sie, wie das „W. B." schreibt, der betreffenden Arbeiterin eine Stecknadel ins Butterbrot, welche sie ahnungslos mit hinunterschluckte. Die Stecknadel setzte sich in der Speiseröhre fest und verursachte die heftigsten Schmerzen. Alle Versuche, die Nadel auf irgend eine Weise zu entfernen, mißlangen. Das bedauernswerte Opfer des unsinnigen Streiches befindet sich jetzt in spezialärztlicher Behandlung, um sich einer Operation zu unterziehen.

?(**Elberfeld**, 11. Sept. **(Geständnis abgelegt.)** Wegen Raubmordes verurteilte das Schwurgericht am 5. April d. J. den Hausknecht Wilhelm Haas aus Vohwinkel zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Haas hatte fortwährend seine Unschuld beteuert, am Samstag aber legte er im Zuchthause zu Werden, wo er seine Strafe verbüßt, freiwillig ein Geständnis ab.

?(**Duisburg**, 11. Sept. **(Straßenraub.)** Samstag morgen gegen 7 Uhr wurde der Baugewerksmeister und Architekt Hugo Hartmann im Duisburger Walde von drei unbekannten Personen überfallen, durch einen Stich im Halse schwer verletzt und seines Geldes in Höhe von 1300 Mark sowie seiner Uhr beraubt. Erst am Abend desselben Tages wurde der Hilflose von vorübergehenden Personen entdeckt und mittelst Sanitätswagen ins Vinzenzhospital überführt. Die Verletzungen des Ueberfallenen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. Die Täter sind unbekannt.

:) **Krefeld**, 11. Sept. **Eine schöne Submissionsblüte** meldet die „Krefelder Ztg.". Bei der Eröffnung der Angebote für die Maurerarbeiten der Wegeunterführung beim Bahnhof Krefeld-Linn betrug das Höchstgebot 40 000 Mk., das niedrigste — 27 000 Mk., also ein Unterschied von 13 000 Mk.

:) **Bingen**, 11. Sept. **(Wahnsinnig geworden.)** „Nicht wahr, meine Herren, Sie lassen mich in die Nahe gehen, meine Schwester hat sich da hineingestürzt und ich muß ihr nach, ich bin verflucht." — Mit diesen Worten stürmte ein 71 Jahre alte ledige Person an einer Gruppe Leute vorbei und sprang in die Nahe; ein Brückenwärter eilte schnell hinzu und rettete die Unglückliche, welche wahnsinnig geworden war. Sie kam vorerst ins Hospital.

:) **Trier**, 11. Sept. **Der Kommandeur** des 2. Bataillons des 69. Inf.-Regts. Major v. L'Estocq, ist im Manövergelände bei Hermeskeil mit dem Pferde gestürzt und hat sich schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen zugezogen.

Aachen, 11. Sept. **Die Lage des Ausstandes** auf der Hütte Rote Erde ist unverändert. Der letzte Sonntag verlief durchaus ruhig; heute nachmittag wird abermals eine Besprechung zwischen dem Arbeiterausschuß und der Direktion abgehalten.

:) **Mainz**, 11. Sept. **(9000 Mark vermißt.)** Einem Kaufmann aus Charlottenburg kamen auf der Fahrt von Frankfurt a. M. nach Mainz 9000 Mk., welche er kurz vorher bei der Filiale der Deutschen Bank in Frankfurt erhoben hatte, abhanden. Alle Ermittelungen nach dem Verbleib des Geldes sind bis jetzt vergeblich gewesen.

Ein Millionär als Mörder.

Unter all den politischen Morden bringt ein gewöhnlicher oder richtiger ein ganz außergewöhnlicher Mord eine reiche Abwechselung in die Unterhaltung der Salons. Heute spricht „ganz Petersburg" von der Ermordung einer Frau Andrejew durch ihren Mann, der sich als Börsenmakler nicht nur einer sehr großen Beliebtheit erfreute, sondern auch Direktor der russischen Kaufmannsversammlung und Millionär war. Er betrieb einen großen Getreidehandel. Dem Morde liegt, wie bereits kurz gemeldet, ein Eifersuchtsdrama gewöhnlichster Art zugrunde, das durch gewisse Nebenumstände einen pikanten Beigeschmack für die Petersburger erhält. Frau Andrejewa hatte mit ihrem Mann fünfzehn Jahre hindurch in ziviler Ehe gelebt und sich vor drei Jahren mit ihm trauen lassen, nachdem sie den russischen Glauben angenommen hatte. Als Tochter des bekannten Odessaer Wucherers Lewin kam sie vor achtzehn Jahren in das Haus des reichen Andrejew, der, von ihrer Schönheit hingerissen, 100 000 Rubel auf ihren Namen in der Bank deponierte und sie darauf zu seiner Frau machte. Seit jener Zeit hat er die schöne Sinaide auf Händen getragen und sie mit kostbaren Geschenken geradezu überschüttet. bis vor Jahresfrist als Störenfried des Glückes ein General Pistolkors auf der Bildfläche erschien, der sich durch den Verkauf seiner einstigen Frau an den Großfürsten Paul, die er für eine Million Rubel abgab, einen traurigen Namen gemacht hatte. Obgleich General Pistolkors von dem 52 Jahre zählenden Andrejew ziemlich unzweideutig aus seinem Hause gewiesen wurde, versuchte er in der Abwesenheit des Börsenmaklers in dessen Haus zu dringen und die Rolle eines Don Juan zu spielen. Als Frau Andrejew ins Ausland reiste, scheint sich der recht gebrechliche General ihr angeschlossen oder sie im Auslande aufgesucht zu haben, denn auf diesen Verdacht hin zog Herr Andrejew bei einer Auseinandersetzung mit seiner Frau einen auf seinem Schreibtisch liegenden finnischen Dolch und stieß ihn der Frau ins Herz, die erst wenige Tage vorher lebensfrisch und lebensfroh aus dem Auslande zurückgekehrt war. Nachdem Herr Andrejew seine Frau niedergestoßen hatte, klingelte er nach dem Diener und beauftragte ihn den Vorfall der Polizei anzuzeigen, die sofort erschien, den Mörder aber im Hinblick auf seine soziale Stellung auf freiem Fuß ließ, obgleich er alle nähere Aussagen verweigerte. Nur seine dreizehnjährige Tochter hat er gebeten, bei der Gerichtsverhandlung wahrheitsgetreue Angaben zu machen, die sich auf dieses Familiendrama beziehen. Wie verschwenderisch Herr Andrejew seine Frau beschenkt hat, kann daraus hervorgehen, daß Frau Andrejew einen Tag vor ihrer Ermordung auf der Polizei erschien und die Anzeige erstattete, daß sie auf einem Spaziergang durch den Sommergarten einen Halsschmuck, bestehend aus 57 Perlen verloren habe, der einen Wert von 42 000 Mark repräsentiere. Als nach ihrer Ermordung eine Revision ihrer Schmucksachen durch die Polizei vorgenommen wurde, fand sie nicht weniger als zehn andere Schmuckgegenstände vor, von denen jeder fast den doppelten Wert des als verloren angegebenen Perlenschmucks hatte. Frau Andrejewa war durch ihre Schönheit und ihren Reichtum eine in der Gesellschaft bekannte Erscheinung, obgleich sie anderen Kreisen angehörte.

Vermischtes.

— **Ein diebischer Kammerherr.** Schon seit mehreren Wochen ging das Gerücht, daß der Kammerherr der Königin von Schweden, Graf F. U. Wrangel, aus ihm anvertrauten Geldern der königlichen Familie eine größere Summe entwendet und sich darauf nach Amerika begeben habe. Dieses Gerücht hat sich jetzt in allen Teilen bestätigt. Graf Wrangel, der die schwedischn Königin auf ihrer letzten Reise begleitete, hat aus der von ihm verwalteten Reisekasse den Betrag von 53 000 Kronen in Monte Carlo verspielt. Er hat sich dann an einen Freund gewandt, um durch dessen Vermittlung die Summe zusammenzubringen und zu ersetzen. Auf eine Anfrage dieses Freundes an die Hofverwaltung ist auch der Bescheid eingetroffen, daß ein Aufschub in der Rückzahlung gewährt werden würde; bevor jedoch diese entgegenkommende Antwort der Hofverwaltung einging, hatte Graf Wrangel sich bereits auf die Reise nach Amerika gemacht. Man glaubt deshalb, daß noch andere dringende Schulden vorhanden sind. Graf Wrangel ist bekannt als Herausgeber eines Illustrationswerkes „Die souveränen Fürstenhäuser Europas", eines Buches über König Oskars Regierungsjubiläum 1897 und anderer Werke. Er galt als künftiger Intendant des Stockholmer Dramatischen Theaters.

— **Ein Postpaket mit 110 000 Mark verloren.** Ein Geschäftsmann in Hannover gab bei dem Postamt 1 vor etwa acht Tagen ein Paket auf, das er „einschreiben" ließ und freimachte. Jetzt stellt es sich heraus, daß das Paket an seinem Bestimmungsort bei einer größeren Bank nicht eingetroffen ist. Es enthielt 110 000 Mark in Papiergeld und Wertpapieren. Alle Nachforschungen sind bisher vergeblich gewesen. Dem Absender wird nun der für verlorene Einschreibpakete übliche Betrag von 42 M. zurückerstattet. Hätte der Absender Wert und Inhalt angegeben und das Paket versichert, so hätte er zwar 20 Mark Postkosten mehr gehabt, aber auch den vollen Betrag wiedererhalten.

— **Ein gewaltiges Erzlager** scheint bei Bamberg zu bestehen. Von dort wird nämlich gemeldet: Die Schürfarbeiten auf dem Hohenfelder Plateau haben einen günstigen Verlauf genommen; es gilt als ziemlich sicher, daß das ganze Gebiet von Geisberg bei Bamberg bis zum Mittelgau ein riesiges Erzlager enthält. Die beteiligten Gesellschaften haben sich dahin geeinigt, daß die bayerische Maxhütte nach Bayreuth zu graben soll, während eine rheinische Gesellschaft das Gebiet nach Bamberg hin in Angriff nimmt. Von der Maxhütte sind besonders ergiebige Funde gemeldet worden, so daß an der Abbauwürdigkeit in der Richtung nach Westen zu nicht mehr gezweifelt wird.

— **Schnell deutsch gelernt.** Eine köstliche Szene trug sich dieser Tage in einem Stadtteil Prags zu, auf welchen die sonst so wohltuende Freundlichkeit der Geschäftsleute sich nicht erstreckt. Ein gemütlicher Preßburger will eben einen Kartengruß heimsenden; dazu brauchte er eine Fünf-Heller-Marke, die er in einem Laden verlangt. Schnippisch bekommt er zur Antwort: „Ne rosimi." Der Preßburger kam in Hitze. „Was, nix deutsch wollen Sie verstehn und da in Prag Karten verkaufen? Packens z'samm,' Sie dumme Gans!" — „Was?" keift jetzt die Ladnerin, „dumme Gans? Das laß ich mir nicht gefallen!" — „So", lachte der Preßburger, „jetzt kinnens af amol Deutsch, die dumme Gans habns also doch verstanden! Sie werden auch verstehen, was a Marken is". Und wirklich bekam er unter lustigem Lachen der Ladengäste eine Marke, und so konnte er seiner Frau berichten, wie schnell man manchmal in Prag deutsch lernt.

Bekanntmachung.

Auf die in Stück 26, Seite 385, des Regierungsamtsblattes erschienene Polizeiverordnung, betreffend die Herstellung, Aufbewahrung und Verwendung von Acetylen, sowie die Lagerung von Carbid nebst der hierzu ergangenen Ausführungsanweisung, machen wir hierdurch mit dem Bemerken aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder entsprechender Haft geahndet werden.

Auszugsweise teilen wir nachstehende Bestimmungen mit:

Wer Acetylen herstellen oder verwenden will, hat dies spätestens bei der Inbetriebsetzung der Apparate der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Zur Befriedigung der Bedürfnisse des Fahrrad- und Automobilverkehrs wird Carbid vielfach in kleinen Packungen von 1, 5, 10 kg, namentlich in Fahrradgeschäften, vorrätig gehalten.

Soweit es sich dabei um luft- und wasserdicht verschlossene Blechbüchsen handelt, die nur im Ganzen abgegeben werden, kann auf Grund des § 21 ausnahmsweise genehmigt werden, größere Mengen als 10 kg, und zwar je nach Bedürfnis bis zu 30 kg, ohne die Beschränkung des § 14 zu lagern. Bei der Aufbewahrung größerer Mengen in Verkaufsräumen und von Carbid, das aus geöffneten Gefäßen verwogen wird, sind mindestens die Anforderungen des § 14 zu erfüllen.

Der § 14 lautet:

Die Aufbewahrung von Calciumcarbid und anderen durch Wasser zersetzbaren Carbiden darf nur in wasserdicht verschlossenen Gefäßen und in trockenen, hellen, gut gelüfteten Räumen, welche gegen den Zutritt von Wasser unter allen Umständen geschützt sind, erfolgen.

Eine etwaige Heizung darf nur durch Einrichtungen geschehen, bei denen auch im Falle einer Beschädigung der Eintritt von Wasser in den Lagerraum und der Zutritt etwa entwickelten Acetylens zu offenem Feuer oder hoch erhitzten Gegenständen ausgeschlossen ist.

Geöffnete Carbidgefäße sind mit wasserdicht schließenden oder übergreifenden, wasserundurchlässigen Deckeln verdeckt zu halten.

Die Anwendung von Entlötungsapparaten zum Oeffnen verlöteter Büchsen ist verboten.

Die Lagerung in Kellern ist untersagt.

Die Gefäße müssen die Aufschrift tragen: „Carbid, gefährlich, wenn nicht trocken gehalten!"

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht**, sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe

Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse **Kronenquelle Salzbrunn.**

Jagdrad



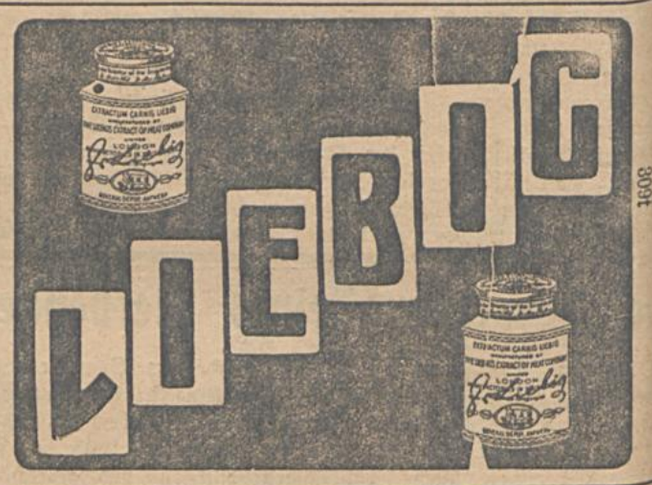
Ist und bleibt das beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftliche Garantie.

Fahrräder von Mk. 54,— an.

Mit Doppelglockenlager von Mk. 60.50 an. Pneumatikmäntel Mk. 3,30. Luftschläuche 2,20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen, und Revolver unerreicht billig.

Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.
Auf Wunsch Ansichtssendung.
Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die

Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No. 649



300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.

Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann bekömmliches, würziges, vollschmeckendes Getränk von satter Färbung.

Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.

Dommerich & Co., Anker-Cichorien-Fabrik
MAGDEBURG-BUCKAU.

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix".



Globus

Putz-Extract

putzt besser

als jedes andere Metall-Putzmittel.